Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 31. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die einheimische Politik.

Lincoln, Nebr., 31. Juli. Jüngst wurde mitgetheilt, daß der Mark Hanna'sche republikanische Nationalausschuß den Senator Thurston dazu ausgewählt habe, überall, wo der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan spreche, ihm nachzufolgen und Gegenreden zugunsten der Goldwährung zu halten. Die Freunde Bryans beabsichtigen nun, Thurstons Argumente von vornherein lahmzulegen, indem sie eine Anzahl Briefe und andere Auslassungen Thurstons, welche entschieden zugunsten der Silberprägung lauten, im Extra-Druck massenhaft verbreiten, unter dem Titel: „Der Achtb. John M. Thurston über Silber. Eine gute Darlegung der Geldfrage durch den Vorsitzenden der verflossenen republikanischen Nationalkonvention." Diese Schriftstücke sind noch ziemlich neuen Datums; zwei der Briefe sind vom Juli 1893 datirt.

Atlanta, Ga., 31. Juli. Die „Atlanta Constitution", das Blatt des für Bryan und Sewall eintretenden Sekretärs des Innern HokeSmith, bringt folgendes Telegramm von James K. Jones, dem Vorsitzenden des demokratischen National-Ausschusses:

„Ich kann keinen Vorschlag behufs Zurückziehung des Namens von Sewall als Vizepräsidentschafts-Kandidaten in Erwägung ziehen; indeß werde ich jeden gerechten und billigen Vorschlag betreffs eines Zusammengehens auf dem Wahlmänner-Ticket unterstützen und fördern, soweit dies in meiner Macht liegt."

Raubmord an einem Wirth.

Cincinnati, 31. Juli. Gegen Mitternacht kamen zwei Maskirte in die Schankwirthschaft von Georg Hetzler, Nr. 1299 West Sechste Straße, und verlangten von ihm sein Geld. Da er sich zum Widerstand anschickte, so wurde er erschossen, viermal feuerten die Räuber auf ihn. Hetzler kam indeß einmal gleichfalls zum Schießen und verwundete einen der Räuber im linken Auge. Letzterer ist jetzt in Haft; er nennt sich Thomas Carter und sagt, er sei Bergbauer und soeben von Cripple Creek, Col., gekommen; übrigens beugnet er, an dem Ueberfall betheiligt gewesen zu sein, und behauptet, er sei erst auf das Krachen der ersten Schüsse hin in die Wirthschaft gelaufen und zufällig getroffen worden. Indeß will man ihm dies nicht glauben. Der andere Räuber ist entwischt.

Straßenbahn-Räuber.

Manistee, Mich., 31. Juli. Gestern Nacht gegen 11 Uhr wurden zwischen hier und East Lake an einer einsamen Stelle zwei Straßenbahn-Wagen von Maskirten angefallen, welche die Kondukteure und Motorbediensteten zwangen, alles Baargeld, das sie bei sich trugen, nebst ihren Werthsachen herauszugeben. Der einzige Passagier, der sich zur Zeit auf dem Wagen befand, wurde ebenfalls um einen kleinen Geldbetrag beraubt. Im Ganzen erbeuteten die Räuber etwa $35.

Gnädig abgelaufen.

Newark, N. J., 31. Juli. In der Chemikalienfabrik von Maas & Waldstein, an Riverside und Verona Ave., ereignete sich eineExplosion vonSchießbaumwolle, welche den ganzen Lagerraum der Fabrik zerstörte. Der Explosion folgte noch eine Feuersbrunst. An benachbarten Fabrikgebäuden wurden bei der Explosion die Fenster ebenfalls zertrümmert. Es war ein Glück, daß die Explosion vor Beginn der Arbeitszeit passirte, — sonst würde wahrscheinlich ein furchtbarer Menschenverlust zu verzeichnen sein.

Aus Eifersucht.

Wilmington, Del., 31. Juli. Ida Crumel wurde vergangene Nacht von Edward Wright auf der Straße ermordet. Derselbe schoß sie dreimal in den Kopf. Beide sind Farbige, und der Mord wurde durch Eifersucht verursacht.

Der rothe Hahn.

Graß Valley, Cal., 31. Juli. Im Argall'schen Opernhaus brach zwischen 8 und 9 Uhr Abends eine Feuersbrunst aus, welche rasch um sich griff, bis schließlich das ganze Geviert in Flammen stand. 25 Häuser und Geschäftsplätze wurden vollständig, und 12 andere theilweise zerstört. Man schätzt den Gesammtverlust auf etwa $150,000. Es wird stark vermuthet, daß das Feuer von Brandstiftern gelegt worden sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia von Hamburg; Paris von Southampton.

San Francisco: Monowai, von Australien und Honolulu.

Yokohama, Japan: Empreß of China von Vancouver, B. C.

Glasgow: Assyrian von Philadelphia.

Hamburg: Fürst Bismarck von New York.

Abgegangen.

New York: Olympia nach dem Mittelmeer-Häfen; Ohio nach Hull.

Liverpool: Gallia nach Boston.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

London: Massachusetts nach New York.

Glasgow: Ethiopia nach New York.

Etwa 100 Opfer.

Schreckliche Bahnkatastrophe in New Jersey.

Atlantic City, N. Y., 31. Juli. Etwa 4 Meilen von hier stieß gestern Abend ein von Philadelphia hierher bestimmter Expreßzug der Reading-Bahn mit einem dichtgefüllten Exkursionszug der Pennsylvania-Bahn zusammen, — durch wessen Schuld, das ist noch nicht festgestellt. Entsetzlich waren die Folgen! Man spricht von 100 Getödteten und Verletzten. Der Superintendent der Philadelphia- & Readingbahn gibt selber zu, daß 37 Personen (21 Männer, 12 Frauen, 2 Knaben und 2 Mädchen) umgekommen, und ebenso viele verletzt seien. 14 der Verletzten sind bald nachher gestorben. Auf dem Exkursionszug waren u. A. fünf Stämme des Rothmänner-Ordens. Unzählige jammervolle Auftritte gab es bei der Durchsuchung der Trümmer, in denen man außer Leichen und Verletzten blutende Glieder, blutbespritzte Kleiderfetzen und andere gräßliche Dinge in Menge fand. Selbst manche der stärksten Feuerwehr- und andere Rettungsarbeiter konnten den Anblick oft nicht ertragen und wandten sich schaudernd ab. Der Exkursionszu- ist fast völlig vom Expreßzug durchstoßen worden. Die Trümmer geriethen auch in Brand.

Wm. Thurlow, der Bahntelegraphi" im Signalthurm, an welchem der Zusammenstoß stattfand, ist einstweilen verhaftet worden.

Die leichter Verletzten mit eingerechnet, mag die Gesammtzahl der Verwundeten an die 300 betragen! Auf dem Exkursionszug, der aus 15 Waggons bestand, waren im Ganzen 1250 Ausflügler, meistens aus Brigeton, Millville, Vineland und benachbarten Städten im südlichen New Jersey.

Atlantic City, N. J., 31. Juli. Der Leichenbeschauer theilt mit, daß bei der Bahnkatastrophe von gestern Abend im Ganzen 43 Personen getödtet worden seien, und wahrscheinlich noch 6 der in den Hospitälern liegenden Verwundeten an ihren Verletzungen sterben würden.

Nur die schwer Verwundeten befinden sich in den Hospitälern dahier; die übrigen wurden meist ohne Weiteres nach ihren Wohnorten befördert.

Atlantic City, N. J., 31. Juli. Die Suche nach Umgekommenen der jüngsten Bahnkatastrophe und die Arbeiten an den Trümmern werden Nacht und Tag fortgesetzt. Man fand u. A. auch die Leiche des Lokomotivführers Farr, welcher unter den Trümmern seiner Lokomotive sozusagen aufgespießt war. Die Zahl der erheblich Verletzten wird jetzt auf 54 angegeben. Folgendes ist eine verbesserte Liste der Getödteten:

S. P. Murphy, James Peters, J. D. Johnson, Charles D. Burroughs, Charles Saay, H. F. Belle, H. C. Trosper, Hr. und Frau P. C. Goldsmith, Samuel Thorne, Charles Murta, John Greiner, Charles Eackler, Chas. P. McGear, Hr. und Frau Trenchard, Franklin Dubois, J. Ernest, Frau Jennie Sheppard, Mary Wentzell, Lydia Carr, Pearl Murta, Frau Elmer May, Frau H. F. Bell, Anna Frees, Edward Farr, Charles Sebert, Chas. May, W. W. Wood, G. B. Taylor, James M. Bateman, A. H. Fox.

Alle Getödteten befanden sich auf dem Exkursionszug der Pennsylvania-Bahn. Dieser Zug hatte zur Zeit das Wegerecht gehabt.

Acht Verletzte.

Baltimore, 31. Juli. Unweit Clifton Park stießen zwei elektrische Straßenbahn-Wagen zusammen, wobei 8 Personen verletzt wurden. Die Verletzten, außer dem Kondukteur Coleman, befanden sich nebst Anderen auf der Heimkehr von einem Piknik des „Maryland Pleasure Club".

Onkel Sams Defizit.

Washington, D. C., 31. Juli. Das Schatzamts-Defizit für den verflossenen Monat beläuft sich auf etwa $12,800,000. Die Einnahmen im Juli betrugen $29,400,000, und die Ausgaben $42,200,000.

Ausland.

Gnadegesuch für den Bergmann Schröder.

Berlin, 31. Juli. Am 18. August v. J. wurde der „Kaiserdeputirte" Bergmann Schröder vom Schwurgericht in Essen, Rheinpreußen, wegen „wissentlichen Meineides" zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Schon damals behauptete man ziemlich allgemein, daß derselbe unschuldig sei. Es scheint den Freunden Schroeders gelungen zu sein, weitere Kreise für den Unglücklichen zu interessiren und von der Unschuld desselben zu überzeugen; wenigstens hat sich die „Gesellschaft für ethische Kultur" der Sache angenommen. Im Namen derselben fordern jetzt die Herren Direktor Doering, Geheimrath Foerster, Reichstagsabgeordneter Pachnicke und Professor Wislicenus öffentlich zur Unterzeichnung eines Gnadengesuchs an den Kaiser auf. Sie erklären, daß ihrer Ueberzeugung nach Schroeder vollständig unschuldig sei.

Vier Jahre für Defraudant Goetze.

Berlin, 31. Juli. Der vor einigen Monaten in Bethlehem, Pennsylvanien, verhaftete, nach Philadelphia gebrachte und dann an die deutschen Behörden ausgelieferte ehemalige Effektenkassirer des Bleichröder'schen Bankhauses, Goetze, ist von der Strafkammer des Landgerichtes I. dahier wegen Unterschlagung und Fälschung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

(Goetze unterschlug dem Bankhaus Anfang dieses Jahres 100,000 Mark. In Begleitung seiner Geliebten, Meta Fuchs, deren Namen der Durchbrenner angenommen hatte, begab er sich nach Amerika, wo das Paar in dem Orte Bethlehem, Pa., gefaßt wurde. Sie wurden nach Erledigung des Auslieferungsverfahrens bei den Bundesbehörden in Philadelphia, nach Deutschland zurücktransportirt.)

Menelik regt sich.

Berlin, 31. Juli. Während die Aufmerksamkeit Europas durch die kretischen und mazedonischen Wirren und die immer größer werdende Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes zwischen der Türkei und Griechenland in Anspruch genommen wird, lenkt das St. Petersburger Blatt „Nowoje Wremja" in einem für inspirirt geltenden Artikel die Blicke der Diplomaten wieder auf Egypten und Abessinien. Das russische Blatt deutet an, daß König Menelik sich rüste, im Herbst das Küstengebiet am Rothen Meere an sich zu reißen und die Italiener ganz aus Erythraea zu vertreiben. In hiesigen politischen Kreisen erblickt man in dieser Andeutung einen Wink, daß Rußland und Frankreich die Absicht hätten, während Italien durch Menelik beschäftigt sei, von England die endliche Regelung der egyptischen Frage zu verlangen. Was übrigens auch die Pläne des Negus von Abessinien, dieses neuen Schützlings des russischen Zaren, sein mögen: jedenfalls ist man an der Newa besser über dieselben unterrichtet, als irgendwo sonst.

Des Kolonial-Schröders Scheußlichkeiten.

Berlin, 31. Juli. Es wird jetzt in amtlichen Kreisen zugegeben, daß der Kolonial-Schröder, gegen welchen jetzt so schwere Anklagen vorliegen, durch seine Brutalitäten auch einen großen Theil der Schuld an den letzten Buschiri-Aufständen gehabt hat.

Wo ist Theodor v. Wächter?

Berlin, 31. Juli. Jüngst wurde an dieser Stelle mitgetheilt, daß der frühere katholische Theolog, spätere Sozialdemokrat und in den letzten zwei Jahren religiös-sozialistische Agitator auf eigener Hand, Freiherr Theodor v. Wächter, als geistesgestört in einer Anstalt für Nervenleidende untergebracht worden sei. Aus anderer Quelle jedoch kommt die Meldung, er sei zu seiner ursprünglichen pfarramtlichen Laufbahn zurückgekehrt und habe bereits eine Vikarstelle in der Schweiz angenommen. Welche von beiden Meldungen zutrifft, läßt sich nicht feststellen.

Der Krieg gegen die Hereros.

Berlin, 31. Juli. Aus Deutsch-Südwest-Afrika hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die deutsche Schutztruppe nach Manasse und den weiter nördlich gelegenen Distrikten abgerückt ist, um die Hereros zu züchtigen. Die gefangenen Herero-Häuptlinge sind kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden.

Theatralisches.

Berlin, 31. Juli. Der artistische Leiter des „Theaters des Westens" dahier, Direktor Blumenreich, ist suspendirt worden.

General v. Goßel gestorben.

Minden, Westfalen, 31. Juli. Der dienstlich verabschiedeteGeneral v. Goßel ist hier gestorben.

Bankier verduftet.

Wien, 31. Juli. Der infolge der schlechten Zeiten sehr zurückgekommene Bankier Berthold Eisenberg ist verschwunden. In hinterlassenen Briefen deutet er an, daß er die Absicht habe, sich zu entleiben.

Sehr gelinde Strafen.

St. Petersburg, 31. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ist veröffentlicht worden, wonach der Zar den Befehl, eine weitere Untersuchung über die schreckliche Massenkatastrophe bei dem Krönungs-Volksbankett" auf demHodynski-Felde zu veranstalten, rückgängig macht und die Moskauer Behörden als verantwortlich für jenen Massenmord erklärt. Ueber den Polizeipräfekt von Moskau, Oberst Wlassowsky, welcher als der Hauptschuldige gilt, verhängt der Ukas die Strafe der Absetzung, während andere Beamte noch gelinder davonkommen.

Vom Sozialistenkongreß.

London, 31. Juli. Der sozialistische Weltkongreß nahm eine Resolution an, welche sich für unentgeltliche Erziehung vom Kindergarten bis einschließlich zur Universität ausspricht und ferner erklärt, daß der Schulbesuch bis zum 16. Lebensjahre obligatorisch sein sollte.

Matthew Maguire, der Vizepräsidentschafts-Kandidat der sozialistischen Arbeiterpartei in den Ver. Staaten, führte stellvertretend den Vorsitz über die heutigen Verhandlungen.

Victoria abdankungslustig?

London, 31. Juli. Es verlautet, daß die Königin Victoria die Absicht geäußert habe, zugunsten des Prinzen von Wales abzudanken, und zwar ihres Gesundheitszustandes wegen.

Orkan in China.

Hongkong, 31. Juli. Ein gewaltiger Orkan schädigte den Schiffsverkehr im Hafen bedeutend. Der britische Dampfer „Macduff" stieß mit dem norwegischen Dampfer „Brand" zusammen und beide Schiffe wurden übel zugerichtet. Auch der britische Dampfer „Glen Calady" litt schwer.

Kaffee-Export eingestellt.

Buenos Ayres, Argentinien, 31. Juli. Wegen des Rückganges des Kaffee-Preises ist die Kaffee-Ausfuhr aus Brasilien nach den Ver. Staaten eingestellt worden.

Goldpreis fällt in Costa Rica.

Panama, Zentralamerika, 31. Juli. Aus Costa Rica wird gemeldet: Die Regierung hat ein Gesetz erlassen, welches die Einfuhr ausländischen Silbers verbietet. Alles solche Silber, das sich gegenwärtig in Händen von Privatpersonen befindet, muß binnen 30 Tagen veräußert werden; nach dieser Zeit wird die Regierung verlangen, daß es nach der Münzanstalt geschickt und für Costa Rica-Kourant-Geld eingetauscht werde.

Diese Maßnahme hat ein großes Fallen des Goldpreises verursacht.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Das deutsche Hospital.

Frank F. Henning, von den anderen Direktoren bedrängt, ruft den Schutz des Gerichtes an.

Präsident Frank F. Henning vom Deutschen Hospital hat sich im Jahre 1884 vorsorglich gleich auf Lebenszeit zu diesem Amte erwählen lassen. Ob das gesetzlichen Werth hat, wird sich in nächster Zeit zeigen. Die Mitglieder des Direktoriums, die Herren George Schneider, John Burmeister, Charles Emmerich, John Hiller, Jacob Huber, Henry Horman und Anna Wehner, haben nämlich Ursache, mit der Verwaltungs-Thätigkeit des Herrn Henning unzufrieden zu sein. Sie verlangen seinen Rücktritt und und zugleich eine gründliche Abrechnung. Herr Henning ruft nun auf Grund seiner „Lebenslänglichkeit" und der angeblichen vielen Opfer, welche er der Anstalt gebracht hat, den Schutz des Gerichtes gegen die bösen Direktoren an.

Kurz und Neu.

* Heute Abend, von 8 bis 9 Uhr, wird die elektrische Fontäne im LincolnPark wieder spielen, vorausgesetzt, daß der Wettergott bei guter Laune ist.

* Die 5 Jahre alte Annie Bergmann stürzte heute in einen Brunnen hinter der elterlichen Wohnung an W. Lawrence Ave. und ertrank, ehe Hilfe zur Hand war.

* Im Sherman House ist heute der Verband der Aepfelzüchter und Aepfelhändler zu seiner jährlichen Geschäftskonferenz zusammengetreten.

* Ober-Baukommissär Downey entließ heute auf Empfehlung des Superintendenten McDonald den Straßen-Inspektor John O'Laughlin wegen Bummelei aus dem städtischen Dienst.

* Richter Underwood überwies heute den Farbigen James Wilson, der im Verdachte steht, im November v. J. einen Einbruch in die Wohnung von F. Szaboretz, Nr. 1234 Michigan Ave., verübt zu haben, unter $800 Bürgschaft an die Großgeschworenen. Wilson war erst gestern verhaftet worden, obwohl die Polizei schon seit Monaten auf ihn gefahndet hatte.

* Max R. Alton, Hauptaktionär der Garland Cycle Co, Nr. 295 35. Str., hat gegen die Yost Manufacturing Co. und Sheriff Pease eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Sheriff Pease hat nämlich im Auftrage der Yost Manufacturing Co. auf Altons Geschäft Beschlag gelegt, auf Schuldforderungen hin, welche die Yost Co. gegen Altons Bruder, den Hauptinhaber der Climax Cycle Co., hatte, welche den Max Alton aber nichts angingen.

* Die „Jenkins Cycle Company", deren Geschäftsrämlichkeiten sich in dem Hause Nr. 18—20 Custom House Place befinden, hat ihre Zahlungen eingestellt und ihr Vermögen zu Gunsten der Gläubiger an H. L. Morey übertragen. Die Bestände werden mit $109,900, die Verbindlichkeiten mit $77,160 angegeben. Der Bankerott soll dadurch veranlaßt worden sein, daß Außenstände im Betrage von mehr als $50,000 trotz aller Bemühungen nicht zur rechten Zeit einkassirt werden konnten.

* James D. Arnold, welcher den Konstabler Stahen zu bestechen versucht hat, damit er eine korrupte Jury zusammensuche, ist von Friedensrichter Martin unter $1000 Bürgschaft zum Verhör festgehalten worden. Arnold hatte sich gestern Nachmittag der Verhaftung entzogen, wurde aber Nachts um 12 Uhr eingefangen und nach der Wohnung des Richters gebracht. Herr Martin ist überzeugt, daß Arnold nur Einer von Vielen ist, und daß zu Geschworenendiensten in den Friedensgerichten an der Clark Str. fast ausschließlich käufliche Eckensteher herangezogen werden.

Die Wahlkommission bankerott.

Kein Geld zur Bezahlung der Angestellten vorhanden.

Als die Stadtverwaltung im letzten Frühjahr ihre Ausgabeposten zusammenstellte, verlangte die Wahlkommission $210,000 zur Bestreitung ihrer Betriebskosten, es wurden ihr aber nur $125,000 bewilligt. Diese ganze Summe ist bereits bis auf den letzten Cent verbraucht, und dabei sind noch nicht einmal die Juligehälter der Bureau-Angestellten bezahlt. Finanz-Kontrolleur Wetherell wird angegangen werden, die laufenden Ausgaben der Kommission bis zum September aus anderen Fonds zu bestreiten. Nach den Ferien wird der Stadtrath dann wohl oder übel eine bedeutende Extra-Bewilligung für Wahlzwecke machen müssen. Die unmittelbaren Kosten der Novemberwahl werden sich nämlich für die Kommission auf mindestens $75,000 beziffern, und ein gleicher Betrag ist erforderlich, um das Bureau bis zum Jahresschluß im Gang zu erhalten. — Ein großer Theil der im Frühjahr bewilligten $125,000 hat von der Kommission übrigens zur Begleichung von Verbindlichkeiten gebraucht werden müssen, die noch von der vorjährigen Herbstwahl herstammten.

Hausregeln.

Wie Philipp Goetter sich gegen die Frauen-Emanzipation stemmte.

Philipp Goetter, ein städtischer Straßen-Inspektor, ist ein erklärter Gegner der Frauen-Emanzipation und dabei hat er den direkten Verdacht, daß seine Gattin Sophie, mit der er seit siebenzehn Jahren verheirathet ist, als eine Vorkämpferin dieser Bewegung betrachtet werden muß. Frau Goetter hat sich nämlich dem „Deutschen Frauen-Verein" angeschlossen. Philipp hat von diesem Vereine vergeblich verlangt, daß er seine Gesponsin verstoßen möge. Dann hat er in seiner Wohnung, 2080 W. Lake Straße, an hervorragender Stelle die folgenden „Hausregeln" angeschlagen:

1. Hier darf nicht heimlich getuschelt werden.

2. Unterhaltungen über die Angelegenheiten geheimer Gesellschaften sind verboten.

3. Das „neue Weib" hat hier nix to seggen.

4. Nach 8 Uhr Abends ist dieses Haus strikt als Privatwohnung zu betrachten und es tritt Thoresschluß ein.

Die Frau vom Hause war mit dieser Gesetzgebung nichts weniger als einverstanden, und da Philipp sein Herrenrecht auch auf manche andere noch unangenehmere Weise geltend zu machen versuchte, hat Frau Sophie ihn verlassen. Philipp hat dann männiglich kund und zu wissen gethan, daß er für etwaige Schulden der Entwichenen nicht aufkommen würde. Frau Goetter hat heute im Obergericht eine Scheidungsklage angestrengt und bittet, daß Philipp gezwungen werden möge, in angemessener Weise für ihren Unterhalt zu sorgen.

Verschönerungs-Pläne.

Die Verbindung zwischen den Park-Systemen der Süd- und der Nordseite soll früher oder später durch eine Brücke nebst Viadukt hergestellt werden, welcher von Michigan Avenue aus nördlich bis in die St. Clair Straße geführt werden wird. Die St. Clair-Straße selber wird dann in einenBoulevard umgewandelt und bis zu der neuen Seeufer-Promenade östlich von den Wasserwerken am Fuße der Chicago Avenue verlängert. Das der Stadt Chicago gehörende Land, welches durch die Auffüllung des seichten Seeufers gewonnen worden ist, wird demnächst verkauft werden, um einen Theil der zur Ausführung dieser Verschönerungspläne nothwendigen Mittel aufzubringen.

Ein gekränkter Konstabler.

Der Konstabler Michael H. Mulherin hat gegen denSekretär desKreisgerichts, Frank J. Gaulter, eine auf Zahlung von $25,000 lautende Entschädigungsklage angestrengt, weil derselbe ihn kürzlich widerrechtlich in den Schuldthurm hat werfen und vierzehn Tage lang darin sitzen lassen. Mulherin seinerseits war wegen einer von ihm widerrechtlich vorgenommenen Pfändung zur Zahlung von $100 an die von ihm geschädigte Partei verurtheilt worden. Dieses Zahlungsurtheil richtete sich aber gegen den, in Wirklichkeit überhaupt nicht vorhandenen Besitzstand des Konstablers, Gaulter ließ ihn aber am Leibe des Verurtheilten vollstrecken, bis Richter Gibbons diesem Verfahren Einhalt that.

Empfindlicher Verlust.

F. W. Butts, ein Nr. 1047, 47. Str. wohnender Baukontraktor, verlor heute Vormittag in der Nachbarschaft von Milwaukee und North Ave. seine Börse mit $900 Baargeld. Er bemerkte den Verlust erst, als er eben im Begriffe stand, einen der Stadt zufahrenden Kabelbahnzug zu besteigen. Späterhin wurde das Portemonnaie unter dem Hochbahngerüst aufgefunden, die Moneten waren aber bereits spurlos verschwunden. Die Polizei sucht jetzt den „redlichen Finder" aufzuspüren.

Die reine Raubwirthschaft.

Ein ländlicher Friedensrichter im Bunde mit einem Chicagoer Muster-Konstabler.

Die Civic Federation wird sich dieser Tage mit einem Gewaltstreich befassen, welchen der anrüchige Konstabler Beiswanger mit Hilfe des Friedensrichters Mitchell von Orland Township gegen drei bekannte Bürger von Englewood ausgeführt hat.

Der Sattlermeister August Kiesling hatte vor einiger Zeit sein Pferd, für das er selber wenig Verwendung hatte, seinem Freunde Joelke geliehen. Ein gewisser Stengel ließ nun dem Joelke, gegen den er ein Zahlungsurtheil in Händen hatte, das Pferd abpfänden. Kiesling erwirkte vom Friedensrichter O'Toole, auf die Bürgschaft des Schankwirthes Pozzenberg hin, einen Rückerstattungs-Befehl und setzte sich auf durchaus legitime Weise wieder in den Besitz seines Gaules. Vorgestern Abend erschien nun der berüchtigte Konstabler Beiswanger auf der Bildfläche. Derselbe verhaftete Kiesling, Pozzenberg und Joelke und führte sie, unter den gefährlich klingenden Anklagen der Verschwörung, des Meineides und der Verleitung zum Meineide dem Friedensrichter Mitchell vor. Dieser Mitchell ist in Orland Township gewählt, hält sich aber meistens in Chicago auf, und zwar in der Gegend von 35. und Halsted Straße. Dort wurden ihm die Gefangenen vorgeführt, und er gab dieselben nicht eher wieder frei, als bis jeder von ihnen, für die Ausstellung von Bürgschaftspapieren, $7.50 auf dem Altar der Gerechtigkeit geopfert hatte. Die Verhandlung der Anklagen ordnete Mitchell auf den 8. August an, und zwar soll dieselbe in dem entlegenen Orland stattfinden. Nach unzähligen ähnlichen Erfahrungen, die andere Leute gemacht haben, ist anzunehmen, daß die Verklagten in Orland keinen Kläger zur Stelle finden würden, wenn sie sich dort als harmlose Lämmer melden. Der Friedensrichter würde die Verhandlung verschieben und wieder verschieben, bis die Angeklagten der Landpartien überdrüssig werden und sie sich bereit erklären, die Niederschlagung der Anklagen zu erkaufen. Zum Glück sind aber die Herren Poppenberg und Kiesling keine Lämmer. Sie haben den Fall, wie Eingangs angedeutet, zur Kenntniß der Civic Federation gebracht, und diese wird sich ein Vergnügen daraus machen, den Herren Mitchell, Beiswanger und Konsorten ihre Kreise zu stören.

Mißglückter Erpressungsversuch.

Wegen eines Erpressungsversuches, den er an Frau Julia Barletto, Nr. 6337 Greenwood Ave., begangen hat, ist heute J. A. Cummings, ein früherer Privat-Detektive der Milwaukee Straßenbahngesellschaft, vom Polizeirichter Porter in Hyde Park dem Kriminalgericht überwiesen worden. Cummings hatte der Frau Barletto gedroht, daß er ihrem Gatten einige von ihr geschriebene Briefe zeigen würde, falls sie ihm nicht $50 zahle. Frau Barletto gab dem Lumpen $10 und sagte ihm, er solle am nächsten Tage wieder kommen, um den Rest des Geldes zu holen. Cummings stellte sich wirklich ein und wurde festgenommen. Frau Barletto hatte nämlich die Polizei benachrichtigt.

Beraubt einen „Newsy."

James Balloi, ein junger Zeitungsverkäufer, bot heute früh Morgens seine Blätter vor dem Rock Island-Bahnhofe feil, als plötzlich ein stämmiger Wollkopf auf ihn zugestürzt kam und ihm das Geld abverlangte. Balloi gab Fersengeld und hatte schon die Stufen der Harrison Str. Polizeistation erreicht, als der farbige Raubgeselle ihn einholte und ihm die Taschen ausleerte. Zehn Cents war Alles, was er erbeutete. Leider entwischte der Strolch den ihm nachsetzenden Blauröcken.

Auf Schadenersatz verklagt.

Henry Frehage und Charles P. Van Tine, die am 2. April d. J., bei Gelegenheit eines Fahrstuhlsunfalles in dem Hause Nr. 304 Wabash Ave., schwere Verletzungen davontrugen, haben jetzt den Besitzer besagten Gebäudes, Herrn Thomas Chalmers, auf $30,000 Schadenersatz verklagt. Von dieser Summe verlangt Frehage $20,000 und Van Tine $10,000. Der Fahrstuhl soll zur Zeit, als der Unfall sich zutrug, alt und schadhaft gewesen sein.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurme wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Zunehmende Bewölktheit; wahrscheinlich Regenschauer im äußersten nördlichen Theile heute und morgen; kühler im südlichen Theile heute Abend; lebhafte östliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt, Regenschauer im nördlichen Theile; östliche Winde.

Wisconsin und Iowa: Oertliche Regenschauer heute und morgen; starke östliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; muthmaßlich Regenschauer im nördlichen Theile heute Nachmittag oder heute Abend; östliche, später südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 71 Grad; Mitternacht 71 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 71 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Grausiger Tod.

Der Messerschleifer Joseph Lonerth wird in Stücke gerissen.

Auf geradezu entsetzliche Weise ist heute Vormittag der bei der „American Cutlery Comp.", Nr. 119 Mather Str., angestellt gewesene Messerschleifer Joseph Lonerth verunglückt. Der Aermste gerieth in das Maschinengetriebe und wurde förmlich in Stücke zerrissen.

Lonerth saß ruhig arbeitend an seinem Schleifstein, als sich mit einem Male der Triebriemen verwickelte; der Schleifer versuchte, denselben wieder in Ordnung zu bringen, wurde aber plötzlich erfaßt und blitzschnell mit in die Höhe gezerrt. Bei jedem Umschwung schlug der Kopf des unglücklichen Mannes mit voller Wucht gegen die Wandung an, bis er völlig zu einer einzigen, blutigen Masse zermalmt worden war. Dann noch ein Ruck — und das Maschinengetriebe riß dem Aermsten das linke Bein gänzlich vom Rumpf, wobei das Glied fußweit weggeschleudert wurde. Das ganze Unheil war das Werk einiger Minuten und als dann endlich die Maschine zum Stillstand gebracht erden konnte, war aus dem Körper Lonerths schon alles Leben entflohen.

Man schaffte die schrecklich verstümmelte Leiche in der Polizeiambulanz nach der County-Morgue.

Lonerth hinterläßt Frau und drei Kinder. Dieselben wohnen Nr. 416 W. 17. Str.

Louis Devino, 16 Jahre alt, wurde heute Mittag in der „American"-Brückenbauanstalt, an Stewart Ave. und 48. Str., von einem umstürzenden Balken erschlagen. Der Aermste wohnte Nr. 732 38. Str.

Wehe, wenn er losgelassen.

Auf Veranlassung seiner Gattin wurde heute der Zigarrenmacher Fred. Busse, von Nr. 204 Dayton Str., Sr. Ehren, dem Richter Kersten vorgeführt. Er zitterte am ganzen Körper wie Espenlaub, als er vom Armensünderställchen aus dem gestrengen Kadi in's Auge schauen mußte, während zögernd die arme Frau dem hohen Gerichtshofe ihr Leid klagte.

„Mein John ist, sofern er nüchtern bleibt, ein ganz guter Vater und Gatte", meinte Frau Busse, „schlägt er aber einmal über die Stränge, so ist er einfach nicht mehr zu halten. Schon seit einer vollen Woche befindet er sich jetzt auf der „Spree" und säuft wie ein Bürstenbinder in der Nachbarschaft umher. Gestern Abend kam er wieder schwerbeladen nach Haus und wollte Alles kurz und klein schlagen, weshalb ich es für das Beste hielt, ihn einsperren zu lassen."

Busse weinte in seinem Delirium Tralala-Jammer wie ein Kind, als die Gattin, die fürsorgliche, sein Sündenregister aufzählte, doch versprach er dem Richter heilig und fest, sich fortan bessern zu wollen und durfte daraufhin diesmal ungestraft von dannen ziehen.

Die Ausrede zog nicht.

Als spät gestern Abend die Brüder Harry und HermannSangermann, Nr. 287 RumseyStraße wohnhaft, die Ecke von Larrabee- und Hobbee Str. passirten, wurden sie plötzlich von einem gewissen Henry Krüger angerempelt, der sie um ein Streichhölzchen bat. Als man den verdächtigen Burschen einfach links liegen ließ, versetzte der Strolch dem Harry Sangermann einen wuchtigen Faustthieb in's Gesicht und versuchte ihm gleichzeitig die Uhr zu entreißen, doch erschien in diesem Moment ein Blaurock auf der Stelle und nahm den Wegelagerer in Haft.

Vor Richter Kersten meinte der Arrestant heute, daß er mit dem Streichhölzchen seinen letzten Nickel, den er verloren, habe suchen wollen, und daß er ärgerlich geworden sei, als man ihm dasselbe verweigert. Die Ausrede zog natürlich nicht, und Krüger wurde wegen Raubanfalls unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Es glückte ihr nicht.

Eva Marsh, ein gefallenes Mädchen, wurde heuteMorgen in dem Hause Nr. 437 Clark Straße besinnungslos im Bett liegend aufgefunden. Das Schlafgemach, dessen Fensterritzen sie mittels Zeitungspapier dicht verstopft hatte, war mit Leuchtgas angefüllt, doch gelang es den schnell herbeigeholten Aerzten, die Selbstmordkandidatin außer Gefahr zu bringen, ehe es zu spät war. Das Mädchen wurde dann nach dem County-Hospital gebracht.

Ein Streit mit ihrem „Liebhaber" soll Eva zu dem dummen Streich verleitet haben.

Ausgesetzt.

Als Frau J. A. Maso, von Nr. 2508 Prairie Av., gestern Abend von einem Geschäftsgange nach Hause zurückkehrte, fand sie auf den Treppenstufen, unmittelbar vor der Hausthür, einen etwa vier Wochen alten Säugling weiblichen Geschlechts, der sorgfältig in eine Decke eingewickelt war und in festem Schlafe lag. Die kleine Erdenbürgerin wurde der Kinderbewahranstalt in Englewood übergeben. Von der herzlosen Mutter fehlt bisher jede Spur.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Buchhandlung von W. B. Clarke & Co., eine der hervorragendsten in Boston, hat Bankerott gemacht.

— Bereits wird aus dem Bundes-Schatzamt wieder mehr Gold von Spekulanten herausgezogen, als einläuft.

— Hagelschlag hat im südlichen Dakota theilweise großen Schaden verursacht.

— Auf $200,000 wird der Schaden veranschlagt, welchen der jüngste Wolkenbruch in Steubenville und Umgegend verursachte.

— Eine Konferenz von Goldwährungs-Demokraten Iowas soll am 4. August in Des Moines stattfinden und einen Delegaten für die Berathung wählen, welche am 7. August in Indianapolis abgehalten werden soll.

— Die Staatskonvention der Volkspartei für Missouri trat in Sedalia zusammen. Das „Middle of the Road"-Element sucht eine völlige Verschmelzung mit der demokratischen Partei zu verhindern.

— In Mexiko hat man mit der Erbauung einer neuen Eisenbahn begonnen, welche von Juarez 400 Meilen weit nach dem Stillen Ozean und durch einen reichen Bergwerks-Distrikt hindurch gehen wird.

— W. E. Burt in Austin, Tex., welcher zu einer der geachtetsten und angesehensten Familien der Stadt gehört, ermordete seine Gattin und seine zwei kleinen Kinder, warf die Leichen in eine Zisterne und verschwand.

— Durch die Explosion eines Oel-Behälters in den Werken der „Standard Oil Co." zu Cavens Point, Jersey City, N. J., wurden zwei Arbeiter getödtet, und drei andere verletzt. Der Explosion folgte eine Feuersbrunst.

— Im Ottozee-See bei Knoxville, Tenn., stieß ein Ruderboot mit einem Boot der dortigen Wasser-Rutschbahn zusammen, eine Frau und zwei Männer ertranken, und eine andere Frau wurde tödtlich verletzt.

— Man fürchtet, daß der kaum beigelegte Ausstand an den „Brown Hoisting Works" in Cleveland sich erneuern wird. Es macht einen üblen Eindruck, daß Alle, welche sich zur Arbeit melden, angeben müssen, ob sie zu einer Gewerkschaft gehören, oder nicht.

— Präsident Cleveland hat abermals eine Proklamation erlassen, worin er vor Uebertretung der Neutralitätsgesetze, durch aktive Unterstützung der cubanischen Revolutionäre, „feierlich warnt" und mit strengster Bestrafung droht.

— Die in Fargo tagende Staatskonvention der Volkspartei von Nord-Dakota hat den Bericht des Fusions-Ausschusses betreffs Zusammengehens mit der demokratischen Partei gutgeheißen. Am 12. August wird diese Staatskonvention in Grand Forks abermals zusammentreten.

— In Indianapolis war gestern der heißeste Tag im Jahre, und 8 Personen wurden daselbst vom Sonnenstich getroffen. Auch in St. Louis milderte sich die Hitze erst spät Abends; in den dortigen Hospitälern werden noch über 50 Personen behandelt, welche vom Hitzschlag betroffen wurden.

— Die große Halle, in welcher die republikanische und die populistische Nationalkonvention in St. Louis stattfand, soll in diesem Herbst und im Winter zur Abhaltung von Pferde-Ausstellungen, Zweirad-Wettfahrten und anderen Sportzwecken verwendet werden.

— Nachdem sie 9 Stunden verheirathet gewesen, ist Frau George Knopp in Des Moines, Ja., ihrem Gatten durchgebrannt und hat dessen ganze Baarschaft, die er zur Zeit bei sich hatte, mitgenommen. Die Frau hieß mit ihrem Mädchennamen Alice Adamson; sie hatte früher eine Agentur betrieben und sich eines guten Rufes erfreut.

— Wie aus New York gemeldet wird, haben 50 Kontraktoren, welche zusammen 2000 Schneider beschäftigen, die Vereinbarung mit der Brüderschaft der Schneider unterzeichnet. Die übrigen Kontraktoren erklären, daß sie den Kampf fortsetzen wollen. Man erwartet, daß der Streik noch etwa zwei Wochen dauern wird.

— Postnachrichten zufolge werden die Mißhelligkeiten zwischen den deutschen einerseits und den Engländern und Amerikanern andererseits auf Samoa immer bitterer. Jede von beiden Parteien möchte ihre Muttersprache als ausschließliche offizielle Sprache durchsetzen und die allgemeine Begehung ihrer besonderen Feiertage erzwingen.

— In Canton — nicht China, sondern Ohio — empfing der republikanisch-monopolistische Präsidentschaftskandidat McKinley gestern wieder eine Delegation von Glasarbeitern, und diesen gegenüber stellte er zur Abwechslung wieder die Hochzoll-Frage in den Vordergrund und wiederholte, daß sich unter dem Hochzoll die Währungsfrage schon befriedigend lösen werde.

— Arthur Sewall, der demokratische Vizepräsidentschaftskandidat, wurde gestern in Bath, Me., darüber befragt, ob etwas Wahres an dem Gerüchte sei, daß er zugunsten des populistischen Vizepräsidentschaftskandidaten Watson zurücktreten würde. Er erwiderte: „Ein Mann, der einen solchen Gedanken auch nur einen Augenblick hegt, ist einer Antwort nicht werth. Ich weiß nicht, ob Hr. Bryan einen Platz auf dem populistischen Ticket behalten wird."

Ausland.

— Einer Depesche aus Rom zufolge ist Pater Martinelli, Generalprior der Augustiner, zum Nachfolger Satollis als päpstlicher Ablegat für die Ver. Staaten ernannt worden.

— Nachrichten aus Majunga, auf der Insel Madagaskar, besagen, daß eine aus zwei Franzosen und drei Engländern bestehende Karawane von den Fahawalos bei Amplolipiana niedergemetzelt worden sei.

— Dem Professor W. C. Röntgen in Würzburg, welcher als Wiederentdecker der vor 40 Jahren von Reichenbach und Andern gefundenen Stoff-durchdringungs-Lichtstrahlen so berühmt wurde, ist vom Kaiser Wilhelm der Königl. Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

— Der Berliner Korrespondent der Londoner „Times" meldet, daß der Afrikaforscher Dr. Carl Peters, gegen welchen so schwere Beschuldigungen erhoben wurden, Deutschland wahrscheinlich auf immer verlassen habe. Er fügt hinzu, daß hierdurch die Untersuchung jener Beschuldigungen vereitelt werde.

Lokalbericht.

Sagen der Welt Lebewohl.

In einem Holzverschlag hinter der Wohnung Wm. Steinbrechers, an Oakley Ave. und Superior Str., fand man gestern Nachmittag den entseelten Körper des Arbeiters John Carrington auf. Eine neben der Leiche liegende und noch halb mit Karbolsäure angefüllte Flasche erzählte zur Genüge, wie der Mann sein Ende gefunden. Die Anverwandten des Selbstmörders wohnen in dem Hause Nr. 293 Oakley Av.

Der 72 Jahre alte Schuhmacher Fred Goß, von Nr. 779 43. Str., der am Mittwoch Abend in selbstmörderischer Absicht zum Giftbecher griff, hat gestern seinen Zweck erreicht, nachdem er vorher noch unsägliche Schmerzen erdulden mußte.

Nellie Davidson, ein Mitglied der Heils-Armee, verschluckte ebenfalls aus Lebensüberdruß in ihrem Kosthaus, Nr. 6236 Wentworth Ave., eine Dosis Karbolsäure und liegt jetzt, dem Tode nahe, im County-Hospital darnieder. Es heißt, daß sie von ihrem Gatten böswillig im Stich gelassen wurde.

Häusliches Elend war es auch, was Frau Annie Mustl gestern zu dem verzweifelten Vorhaben trieb, sich und ihr 11 Monate altes Töchterchen von der Clark Str.-Brücke aus in den Fluß zu stürzen. Sie wurde indessen noch rechtzeitig von einem Blaurock bemerkt und vorläufig in der Harrison Str.-Polizeistation untergebracht. Der Gatte der unglücklichen Frau sitzt momentan, der Bigamie beschuldigt, im County-Gefängniß.

Entlastet.

Die Großgeschworenen haben gestern den Telegraphisten J. B. Kniskern, welcher von der Coronersjury für den Tod jener fünf Personen verantwortlich gehalten wurde, die am 5. Juli bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Station Altenheim ihr Leben einbüßten, von jeder Schuld an dem Unfall entlastet. Nicht weniger als 30 Zeugen waren von der Grand Jury vorgeladen worden, aber trotzdem konnte die eigentliche Veranlassung der Kollision nicht ermittelt werden. Kniskern selbst erklärte, daß die Weiche, welche vom Stationsgebäude aus gehandhabt wird, vor Eintreffen des Piknik-Zuges vorschriftsmäßig geschlossen worden war, und daß der Unfall nur darauf zurückzuführen sei, daß die Weiche entweder den Dienst versagte, oder von unbekannten Personen außer Ordnung gebracht wurde. — Von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung sind jetzt mehrere Geheimpolizisten mit der Aufarbeitung des Falles betraut worden.

Vereinigte Volkstheater.

Direktor Julius Loeffler, welcher es in den letzten zwei Jahren verstanden hat, das deutsche Theater in der Sozialen Turnhalle zu einem der ersten Volkstheater Chicagos zu machen, hat, um den Geschmack des Publikums in jeder Richtung hin genügen zu können, für die nächste Saison auch die Leitung des deutschen Theaters in Hoerbers Halle übernommen und wird in Gemeinschaft mit dem liebenswürdigen Verwalter genannter Halle, Herrn John Gradt, darauf hinarbeiten, auch dieses Theater zu einem der angenehmsten Sammelplätze für die Deutschen der Südwestseite zu machen. Direktor Loeffler, welcher in den Theaterkreisen Chicagos seit dem Jahre 1879 als umsichtiger Schauspieler und Regisseur auf's Vortheilhafteste bekannt ist, wird sein bestes Können einsetzen, um eine Gesellschaft zusammenzustellen, wie sie vorher noch an keinem Volkstheater besser beisammen war; in der Auswahl der Stücke soll jederzeit dem allgemeinen Geschmack des Publikums Rechnung getragen werden.

Die Eröffnungsvorstellungen in beiden Hallen sind auf den ersten Sonntag im September festgesetzt, wofür zwei großartige Novitäten in Vorbereitung sind.

Park-Konzert.

Im Garfield-Park wird heute Abend von der Kapelle des 7. Miliz-Regimentes, unter Direktion von A. Fischer, das nachfolgende Konzertprogramm zur Durchführung gebracht werden: Marsch „El Capitan" (neu) von Sousa; Ouvertüre „Maritana" von Wallace; Potpourri „Chicago bei elektrischer Beleuchtung" von Beyer; Selektion aus „Il Trovatore" von Verdi; „Indianischer Kriegstanz" von Bellstedt; „Squeegee Band" von O. Casey; Ouvertüre „Fra Diavolo" von Auber; Kornet-Solo — John Kopak; Selektion aus „Mikado" von Sullivan; Walzer „Die Schlittschuhläufer" von Waldteufel, und endlich Galopp „All Aboard" von A. Fischer.

Der Ryan-Prozeß.

Liste der Geschworenen. — Beginn des Zeugenverhörs.

Die nunmehr vollständige Jury für den Mordprozeß gegen John W. Ryan ist zusammengesetzt wie folgt:

F. W. White, Grundeigenthums-Makler, 152 Clybourn Ave.; G. E. Lewis, Clerk im Tower-Hotel, 67. Str.; W. H. Vialle, Handlungsdiener, 2756 N. Winchester Ave.; George Parker, Buchhalter in einem Tabakgeschäft; F. Lucke, 1009 N. Clark Str.; M. H. Frisbie, 2752 Commercial Ave.; John A. Lundgren, 1440 Aldine Ave.; H. M. Boyd, 734 La Salle Ave.; F. A. Adams, 3420 South Park Ave.; Albert E. Weed, 1529 Lill Ave.; T. H. Saunders, 815 Warren Avenue; Thomas A. Tilt, 21 Eldredge Conrt.

Hilfs-Staatsanwalt Ramsay setzte den Geschworenen in seiner Eröffnungs-Ansprache auseinander, es sei in der Gewerkschafts-Bewegung gang und gäbe, daß im Falle eine Union mit einer Firma Schwierigkeiten habe, ein aus Mitgliedern einer anderen Union zusammengesetztes „Unterhaltungs-Komite" beauftragt werde, die betreffende Firma zu „maßregeln". John W. Ryan, ein Mitglied der Dampfleitungs-Einrichter-Union sei Mitglied eines solchen Komites gewesen, das im Interesse der Anstreicher gegen Patek & Smith ausgeschickt worden sei.

Als erste Zeugin für die Anklage wurde die Wittwe des Erschlagenen aufgerufen. Frau Smith hatte ihre beiden kleinen Kinder mit in den Gerichtssaal gebracht. Sie berichtete, daß ihr Mann am 18. April todt nach Hause gebracht worden sei.

Albert Benson, Mitglied derselben Union, zu welcher auch der Angeklagte gehört, sagt aus, daß Ryan zu dem Komite gehörte, welches kurz vor dem Morde im Lokale von Patek & Smith vorsprach. C. W. Pritchard, gleichfalls Mitglied der Dampfleitungs-Einrichter-Union Nr. 2 hat Ryan am 18. April kurz vor 12 Uhr Mittags an der Ecke des Gäßchens gesehen, das zwischen Randolph und Washington Str. auf die Market Str. stößt. Er erinnert sich, daß Ryan für einige Dachdecker, die an einem Neubau in jener Gegend beschäftigt waren und gerade ihre Mittagspause hielten, Bier holen ließ. Ryan sei zur Zeit halb angetrunken gewesen. Er trug einen steifen Hut. Zeuge bestreitet, daß er dem Polizei-Lieutenant Wood gesagt hätte, arbeitslose Unionleute könnten als Mitglieder eines „Unterhaltungs-Komites" von $5 bis $10 verdienen.

James Christianson, Mitglied des Helfer-Verbandes der Dampfleitungs-Einrichter, war mit Pritchard, Ryan und einem gewissen Burns zusammen, vor dem Morde bei Patek & Smith, um die Firma zur Anerkennung der Anstreicher-Union zu bewegen.

Der Dachdecker Fred Gausmann, 202 North Ave. wohnhaft, hat kurz vor dem Morde gesehen, wie ein kleiner, untersetzter Mann, nicht Ryan, ein Stück Bleirohr in eine Zeitung wickelte. Bald darauf sah er zwei Leute eilig davonlaufen. Der vordere von den Beiden war etwas größer als der Zweite und trug einen steifen schwarzen Hut. Thomas W. Camp, Werkführer der Dachdecker, machte ähnliche Aussagen wie Gausmann. Der Mann, welcher die Bleiröhre nahm und sie in eine Zeitung wickelte, war kleiner als Ryan, aber kräftiger gebaut als dieser. — Heute führte die Staatsanwaltschaft einen gewissen Ed. Miller von Nr. 265 Illinois Str. als Zeugen vor. Derselbe will gesehen haben, daß es Ryan war, der den tödtlichen Schlag gegen Smith führte. Der städtische Bau-Inspektor C. T. Haas und mehrere Polizisten sagten über die Flucht Ryans und über seine Verhaftung in Powers' Wirthschaft aus.

Wirthshaus-Stecherei.

Um die Mitternachtsstunde geriethen Gustav Draidus und John Schubert in der Drwick'schen Schankwirthschaft in South Chicago in Krakehl und machten schließlich Gebrauch von ihren Messern. Der Wirth, sowie drei seiner Kunden, Namens Joseph Blazer, Michael Glansin und George Gintzer wurden so übel zugerichtet, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten, doch hegt man keine ernsteren Besorgnisse um sie.

Die Messerhelden sitzen beide hinter Schloß und Riegel.

Apotheker Rhode bestohlen.

Eine recht unangenehme Erfahrung hat der an Clark und Goethe Straße ansässige Apotheker Rhode mit seinem Provisor Wake machen müssen. Derselbe hat das in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbraucht und ist seinem Arbeitgeber mit 400 Dollars durchgebrannt, die er dem gewaltsam aufgesprengten Geldschrank entnahm. Die Polizei ist jetzt hinter dem spitzbübischen Pillendreher her.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Celia gegen George Chouteau, wegen grausamer Behandlung, Ehebruchs und Verlassung; Katharine gegen John Schuett, wegen grausamer Behandlung; Susan gegen Charles Mc-Dowell, wegen grausamer Behandlung; Sophie gegen Philipp Gootter, wegen grausamer Behandlung; Fred A. gegen Effie Sibley, wegen Verlassung; Otto B. gegen Lizzie B. Klaus, wegen Ehebruchs.

Feste und Vergnügungen.

Schwäbischer Sängerbund.

Auf den 9. August ist das Piknik des Schwäbischen Sängerbundes verlegt worden, das am 19. Juli des schlechten Wetters wegen ausfallen mußte. Die Festlichkeit findet in Bachs Grove, Roscoe Boulevard und Western Ave., neben dem Schützenpark statt. Das Komite hat die weitgehendsten Arrangements getroffen, um es den Theilnehmern und Gästen so gemüthlich wie möglich zu machen, und namentlich für Volksbelustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Das Preiskegeln wird auf alle Freunde dieses schönen Sports besondere Anziehungskraft ausüben. Um zum Festplatze hinauszugelangen, nehme man die Clybourn Ave.- oder Lincoln Ave.-Car.

Zentral-Turnverein.

Das diesjährige Piknik und Schülerfest des Central-Turnvereins soll am nächsten Sonntage, den 2. August, im Turner Park abgehalten werden. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal alles Mögliche gethan werden, um den Mitgliedern des festgebenden Vereins, sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten desselben reichhaltige Unterhaltung zu bieten. Der genannte Park ist einer der schönsten Ausflugsplätze in der Nähe Chicagos und dabei weit genug von der Großstadt entfernt, um die Lungen der Besucher einmal mit wirklich echter Landluft zu füllen. Ein Spezialzug wird an besagtem Tage um 9 Uhr Morgens von Milwaukee Ave. und Leavitt Straße abgehen. Das Billet kostet 50 Cents pro Person.

Plattdeutsche Gilde No. 9.

Hochhergehen wird es sicherlich am nächsten Sonntage, den 2. August, in Fritz' Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., woselbst die Plattdeutsche Gilde, „Nord Chicago Nr. 9" in Gemeinschaft mit dem vor Kurzem gegründeten ersten Plattdeutschen Frauenverein ein großes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten gedenkt. Der Abmarsch erfolgt von der Nord Chicago-Halle, North Ave. und Clybourn Ave., um 11 Uhr Vormittags. Auf dem Festplatze selbst wird für allerlei Amüsement in bester Weise gesorgt sein, wobei vor allen Dingen auf ein großes in Aussicht genommenes Preiskegeln aufmerksam gemacht werden muß. Falls das Wetter günstig ist, darf demnach auf eine rege Betheiligung mit Sicherheit gerechnet werden.

Aufgepaßt, Rothmänner!

Das jährliche große Piknik des „Town Lake-Stamm Nr. 260, U. O. R. M.", welches am Sonntage, den 19. Juli, der ungünstigen Witterung wegen nicht abgehalten werden konnte, findet am Sonntage, den 16. August, in Palos Grove, Jll., statt. Ein Spezialzug verläßt den Wabash-Bahnhof, Ecke Polk und Dearborn Str., punkt 9 Uhr Morgens und hält an Archer Ave., 47., 55. und 63. Str. Das Billet für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich des Eintritts zum Festplatze, kostet 50 Cents. Alle Billets, welche für den 19. Juli an Rothmänner und deren Freunde ausgegeben wurden, behalten ihre Giltigkeit. Also hinaus nach Palos Grove am Sonntage, den 16. August! Für gute Musik ist bestens gesorgt, desgleichen für allerlei Unterhaltungen für Alt und Jung, und was die Hauptsache ist, für gute Speisen und vortreffliche Getränke.

Plattdütscher Vereen.

Für Sonntag, den 9. August, hat der Plattdütsche Vereen von Chicago eine große Exkursion nach Bensenville, Jll., und ein mit derselben verbundenes Basket-Piknik in Korthauers Dannenbusch arrangirt. Die Kosten auf dem Festplatze sollen durch eine allgemeine Besteuerung der Herren mit einem Dollar für Erfrischungen aufgebracht werden. Eisenbahn-Billets werden am Festtage auf dem Bahnhofe und im Zuge verkauft. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 50 Cents pro Person. Abfahrt Morgens 9 Uhr vom Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahnhof, Ecke Kinzie und Kingsbury Str. Der Zug hält an North Ave., Ecke Hawthorne Ave., an Milwaukee Ave. und Ecke Bloomingdale Road, wo Theilnehmer Morgens einsteigen und Abends absteigen können. Um 7 Uhr Abends wird die Rückreise nach Chicago angetreten, so daß jeder Theilnehmer rechtzeitig mit seiner Familie zu Hause ist. Tanzplätze und Kegelbahn sind auf dem Festplatz. Unterhaltung für Jung und Alt, für Herren und Damen ist in jeder Hinsicht zur Genüge da.

Northwest Pleasure Club, K. & L. of H.

Das Piknik des „Northwest Pleasure Club", K. & L. of H.", welches am 26. Juli in Altenheim stattfinden sollte, ist bis auf nächsten Sonntag, den 2. August, verschoben worden. Alle bereits ausgegebenen Billets behalten ihre Giltigkeit. Daß der festgebende Verein seinem Namen Ehre machen und den zahlreich zu erwartenden Gästen einen wirklich vergnügten Tag bereiten wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

In ihrer Abwesenheit verurtheilt.

Die Verhandlung in dem Diebstahlsprozeß gegen Maude Murray, über den bereits ausführlich in der „Abendpost" berichtet wurde, ist gestern in Abwesenheit der Angeklagten und ihres Anwaltes H. E. Parker, dem Richter Stein bekanntlich das Recht entzogen hatte, ihren Fall zu vertreten, zum Abschluß gebracht worden. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „schuldig", und Maud Murray wurde alsdann zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte der hiesigen Kriminalgerichtsverhandlungen, daß gegen einen Angeklagten ein Verdikt erlassen wurde, der weder selbst zugegen war, noch durch einen Anwalt vertreten wurde. Gegen den unglücklichen Parker, der sich für das Erscheinen seiner Klientin verbürgt hatte, soll jetzt das Verfahren wegen „Mißachtung des Gerichtshofes" eingeleitet werden. Nach Ansicht der Polizei hat Maud Murray das Weichbild der Stadt verlassen, und es dürfte jetzt schwer halten, die entflohene Diebin wiedereinzufangen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Oakley Ave., 178¾ Fuß nördl. von 67. Str., 74—125, D. C. Campbell an A. E. Ann, $1,425.
W. 49. Place, 49 Fuß östl. von Peoria Str., 25—125, A. B. Cryan an A. Maassen, $2,200.
Shakespeare Str., 89¾ Fuß westl. von Mozart Str., 44⅞—150, M. Kennedy an A. D. Alcorn, $2,000.
Carroll Ave., 276 Fuß östl. von N. 43. Ave., 25—100, A. Reich an die True Standard Loan and Building Association, $1,600.
South Park Ave., 213 Fuß südl. von 32. Str., 20—125½, E. E. Chase an B. H. Chase, $10,000.
South Park Ave., 234 Fuß südl. von 32. Str., 20½—125½, B. H. Chase an E. E. Chase, $10,000.
South Park Ave., 254 Fuß südl. von 32. Str., 21½—125½, E. E. Chase an A. L. Chase, $10,000.
Francisco Ave., 275 Fuß südl. von Armitage Ave., 25—115, und andere Grundstücke, A. L. Chase an E. E. Chase, $10,000.
Dasselbe Grundstück, E. E. Chase an A. L. Chase, $10,000.
Forest Ave., zwischen 34. und 35. Str., 17—125, G. W. Parke an H. R. Wilson, $8,000.
Peoria Str., 400 Fuß südl. von 118. Str., 25—125, F. S. Haddock an J. E. Likely, $1,600.
Monticello Ave., 50 Fuß nördl. von Dunning Str., 50—125, L. S. Heafield an E. W. Lewis, $1,000.
East End Ave., 230 Fuß südl. von 82. Str., 30—125, L. D. Courtright an W. O'Brien, $2,750.
65. Str., 161 Fuß östl. von Sherman Str., 53—53, B. H. Kingsbury an J. Craig, $1,200.
Elston Ave., Nordwest-Ecke Forest Ave., 75—77, T. R. Baine an B. S. Norlander, $1,250.
Michigan Ave., Nordwest-Ecke Madison Str., 37—162½, M. in C. an den katholischen Bischof von Chicago, $14,297.
Macedonia Str., 312 Fuß südl. von Ellen Ave., 24—94 und andere Grundstücke, C. Frost an W. R. Allen, $6,500.
Milwaukee Ave., 90 Fuß südöstl. von Green Str., 204¾ bis Green Str., E. C. Leonard an M. R. Sanders, $12,000.
Rockwell Str., 100 Fuß nördl. von 36. Str., 25—125, und andere Grundstücke, M. in C. an B. H. Chase, $5,875.
Lake Str., 878 Fuß westl. von Campbell Ave., 25—99, F. H. Barnes an C. E. Shreve, $2,000.
Kedzie Ave., Südost-Ecke Homer Str., 32—125, C. Frost an A. Abrahamson, $4,000.
Leavitt Str., 271 Fuß südl. von Montrose Boulevard, 37½—123, F. F. Canda an W. F. Smith, $3,054.
Union Ave., 271 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 1212—124, M. A. Bauter an M. E. Perry, $1,100.
Sawyer Ave., 351 Fuß nördl. von Wrightwood Ave., 60½ zur Alley, J. P. Rusthor an C. Bick, $5,000.
71. Place, 48 Fuß östl. von Madison Ave., 25—125, A. M. Cook an O. G. Cook, $1,500.
Ave. H, 290 Fuß südl. von 98. Str., 50—125, R, E. L. Brooks an K. Gunnell, $1,400.
65. Str., Südost-Ecke Regina Str., 30—111, L Ost an W. Bagenkopf, $4,500.
Dasselbe Grundstück, W. Bagenkopf an S. Ellis, $3,500.
Huron Str., 98 Fuß östl. von Springfield Ave., 48—110, A. B. Daller an T. F. Daly, $1,590.
Smith Ave., Nordost-Ecke Blackhawk Str., 175—176, W. H. Warren an E. L. Wells, $3,541.
Madison Str., 75 Fuß westl. von Western Ave., 20—127, M. W. McCarthy an T. F. Brett, $8,000.
Leland Ave., 81 Fuß östl. von N. 45. Ave., 25—125, D. Gilliard an J. Gilliard, $2,000.
Lake Str., 169 Fuß östl. von Campbell Ave., 25—100, R. Dearlove an C. D. Messenger, $4,025.
5. Ave., 264 Fuß südl. von W. 43. Str., 24—122¾, F. W. Chassard an M. A. Curley, $1,000.
W. 13. Str., 175 Fuß östl. von Leavitt Str., 25—124, J. Ernst an J. G. R. Newmann, $1,000.
Archer Ave., 153 Fuß nordöstl. von Francisco Str.,

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred J. Wilkening, Minnie M. Bartels, 25, 24.
Charles Anderson, Caroline Hanson, 29, 21.
George Murdock, Tillie Laverty, 26, 22.
William B. Reilly, Alice L. Grogan, 35, 27.
Anton Zyniewicz, Helena Fellman, 26, 22.
Charles Lybrent, Emma Lane, 23, 21.
Morris Soloweitzik, Bertha Japhel, 42, 26.
Antony Juman, Mary Smikal, 41, 40.
William A. Stevenson, Nellie R. Payne, 24, 25.
Joseph R. Palmgren, Hilda M. Larson, 26, 21.
Anton Hrubant, Elizabeth Neumann, 21, 19.
Stanislaw Szamrowicz, R. Maslowska, 22, 20.
Herman Schutz, Lizzie Helms, 42, 48.
Marian Jankowski, Elizabeth Dresch, 25, 24.
Bertram Wilson, Irene Shields, 23, 18.
Chas. Schimmelpfennig, Edith Walmsley, 23, 19.
William E. Puls, Magdalena Koehn, 28, 27.
Samuel Mendelsohn, Rose Feengold, 23, 19.
William Smith, Laura Henning, 45, 28.
Peter Jacobs, Laura Herman, 33, 22.
Seraphini De Rook, Colett Dr Reyghuri, 59, 63.
Samuel M. Hull, Mary Parsal, 55, 48.
James R. Newport, Mary Groenler, 33, 28.
William H. Ford, Florence A. Cryer, 28, 20.
Lauvin C. Pierson, Sophie Hugg, 30, 27.
Charles Scheckman, Nettie Green, 21, 19.
Frank Bieszki, Victoria Haleszynska, 21, 18.
Paul Weichbrod, Josephine Seifert, 21, 20.
John M. Badakin, Hattie Sauer, 32, 22.
Edward Kane, Minnie Donki, 26, 21.
Jan Lus, Mary Wysdaveyk, 23, 20.
Lee Lansing, Louise Tillotson, 21, 20.
Dan Bryols, Carrie Nelson, 49, 20.
John Y. Aitchison, Estella B. Sutton, 21, 18.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ottilie Reinke, 1007 Herndon Str.
Christian Deppe, 259 N. Ashland Ave., 78 J.
Johanna Dehn, 7226 Langley Ave., 37 J. 10 M.
Lizzie Bell, 1006 St. Louis Ave., 29 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Reid, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5317 Union Ave., $1,500.
P. O. Peterson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 247, 93. Str., $3,500.
Thorn Bros. & Mertz, 3stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 6454 und 6456 Ellis Ave., $35,000.
A. F. Carroll, 2stöck. und Basement Brick Privat-Flats, 2715 Armour Ave., $3,700.
Messiah Baptisten Kirche, 1stöck. Brick Basement zur Kirche, 585 bis 589 Flournoy Str., $3,000.
W. E. Gehring, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1554 W. Congreß Str., $2,500.
John Lubstein, 2stöck. und Basement Brick Flats, 704 Flournoy Str., $4,000.
J. O'Shaugnessy, 3stöck. und Basement Brick Flats, 704 Sawyer Ave., $6,000.
P. C. Stadler, 2stöck. und Basement Brick Flats, 893 Central Park Ave., $4,000.
R. C. Montgomery, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1211 Jackson Boulevard, $5,000.
Mary Harman, 1stöck. Frame Cottage, 2642, 41. Place, $1,500.
H. Waigovski, 2stöck. Frame Flats, 209 Melrose Str., $2,400.
John Gureß, 2stöck. Frame Flats, 33 Roscoe Str., $2,200.
Frank Rowland, 2stöck. und Basement Brick Flats, 887 N. Claremont Ave., $3,000.
F. Solkin, 3stöck. und Basement Brick Flats, 656 Shover Str., $5,000.
William M. Alton, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 865 und 867 Hancock Str., $4,400.

Marktbericht.

Chicago, den 30. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 25—40c per Kiste.
Sellerie, 5—20c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund
Neue Kartoffeln, 60—75c per Faß
Zwiebeln, 25—60c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 15—18c per Dutzend.
Tomatoes, 20—40c per Kiste.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.45—4.60.
Kälber und Färsen, $3.10—$3.90.
Kälber, von 100—400 Pf., $2.75—$5.35
Schweine, $2.95—$3.05.
Schafe, $3.30—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$2.25 per Faß.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Pflaumen, 25c—75c per Kiste.
Melonen, $1.50—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 58c; September 58¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 56½c; Nr. 2, roth, 61½—62c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—24⅝c.; Nr. 3, gelb, 24⅜c.

Roggen.
Nr. 2, 30—31c.

Gerste.
26—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21½c.; Nr. 3, weiß, 18—21½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Das Großkapital und die Silberwährung.

Die Gefahr der Möglichkeit eines Silbersieges liegt wohl hauptsächlich in der ziemlich häufig lautwerdenden Meinung, daß die bei einer Einführung der Silberwährung zu erwartenden Verluste am Kapital ganz oder doch zum größten Theil von einer kleinen vermögenden Klasse getragen werden müßten. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß große Vermögen zumeist durch nicht ganz rechtliche oder doch äußerst rücksichtslose Mittel erworben — „gemacht“ — werden, und man glaubt es da auch nicht so genau nehmen zu brauchen und den „Reichen“ einen Theil der Beute abjagen zu dürfen, selbst wenn das nur durch etwas fragliche Mittel geschehen kann. Sogar silberfreundliche Blätter haben schon in diesem Sinne geschrieben, und die Thatsache, daß reiche Geldinstitute und große Geschäftsleute mit aller Macht gegen die Silberbewegung ankämpfen und sogar bereit sind, größere Opfer zu bringen, um einen Silbersieg zu hintertreiben, wird als ein Beweis für das **überwiegende** Interesse, das die Großkapitalisten an der Aufrechterhaltung der Goldwährung haben oder haben sollen, angeführt. Rechtlich gedacht ist das nicht, aber nicht die sittliche Seite der Frage soll hier erörtert werden, sondern die **praktische**.

Es ist ja sicher wahr, daß die Großkapitalisten ein großes Interesse daran haben einen festen Werthmesser beizubehalten, es ist aber völlig irrig zu glauben, daß ihr Interesse daran größer sei, als das der verhältnißmäßig unbemittelten Klassen. Im Gegentheil, man darf wohl behaupten, daß das Interesse an der Goldwährung in demselben Verhältniß **anwächst**, wie die wirthschaftliche Stärke **abnimmt**, daß der Hunderttausend-Dollar-Mann von der Entwerthung des Geldes durch die Silberfreiprägung verhältnißmäßig schwerer betroffen werden würde, wie der Millionär oder zehnfache Millionär, daß der Mann, der sich $1000 oder $5000 erarbeitete und ersparte, im Verhältnisse noch mehr benachtheiligt werden würde, als der Besitzer von $100,000, und daß schließlich diejenigen, die gar nichts besitzen, als ihre Arbeitskraft, durch deren Verwerthung sie ein Leben von der Hand zum Mund fristen müssen, am **allerschwersten** betroffen werden, weil sie auch nicht eine geringe Zeit aushalten könnten, sondern mit den ihnen gebotenen, an Kaufkraft bedeutend geringeren Löhnen vorlieb nehmen müßten. Der Bummler und „Tramp“, der Arbeitsscheue, würden vielleicht nichts verlieren, aber die zählen nicht und haben keinen Werth und keinen Platz in dem wirthschaftlichen Rechenexempel.

Der Großkapitalist kann fordern, wenn er stark ist, und **abwarten**, wenn die Verhältnisse ungünstig für ihn liegen. Er würde durch die Entwerthung unseres Geldes vielleicht Hunderttausende verlieren, aber er würde bald genug verstehen das Verlorene — und mehr dazu — zurückzugewinnen. Es kommt natürlich ganz darauf an, in welcher Weise er sein Geld angelegt hat. Die Fahrzeuge des Silberkandidaten Sewall würden nichts an Werth einbüßen; Herr Sewall würde dieselben Frachtpreise bekommen, die er jetzt erhält, denn die Meerfrachten werden durch den internationalen Wettbewerb bestimmt und sind von der Finanzgesetzgebung der Ver. Staaten völlig unabhängig. Herr Sewall würde nach Einführung der Silberwährung wahrscheinlich da, wo er jetzt $1 verlangt für eine Tonne Fracht, $1.90 verlangen, oder doch $1 in Gold, für den er $1.90 Silber umtauschen könnte, denn er könnte es bekommen. Herr Sewall hat auch vielleicht einen ziemlichen Goldvorrath in seiner Bank, den er sich aus den Einlagen seiner Kunden aufsammelte; auch dadurch würde er gewinnen, da er ja nur Silber zurückzuzahlen brauchte; er hat ferner vielleicht andere Gelder in Land angelegt und auch diese Gelder würden nicht verlieren. Einbuße erleiden würde er nur an den Hypotheken, die er besitzt und an seinen Außenständen, denn für diese wird er — falls er sich nicht durch Goldkontrakte vorgesehen hat, wie andere „Silberfreunde“ thaten — nicht viel mehr als die Hälfte ihres jetzigen Werthes bekommen. Man sieht aber, daß seine Verluste nicht sehr groß sein würden, und die Gewinnste, die ihm aus der Silberfreiprägung werden könnten, jenen zum wenigsten die Wage halten dürften. Hat er viel Baargeld an Hand, so könnte er noch ein gutes Geschäft machen durch das Aufkaufen von Weizen und andern im Weltmarkt allezeit verkäuflichen Produkten von unbemittelten Farmern, die verkaufen müssen, um das Nöthigste zu haben, und deshalb nicht auf dem Aufschlag von 90 Prozent bestehen können, den Herr Sewall sich im Weltmarkt verschaffen könnte; er könnte auch Farmen billig einkaufen, von armen Teufeln, denen die Hypothek gekündigt wurde, und die mit dem besten Willen sogleich auch nicht den Betrag in Silber aufbringen könnten.

Unter Umständen kann also der Groß-Kapitalist durch den Silberschwindel noch sein Schäfchen scheeren, und wenn die „Reichen“ fast einmüthig den Wahn bekämpfen, so liegt das weniger darin, daß sie unmittelbar große Verluste befürchten, als darin, daß sie von ihrem Standpunkte aus die Größe des Wagnisses, zu dem man das Volk verleiden will, erkennen können. Es ist mehr die Ungewißheit und Unsicherheit, die sie befürchten, und die späteren Folgen, die Verminderung der Kaufkraft des Volkes, worunter auch sie natürlich leiden müßten, denn wenn das Volk nicht kaufen kann, ist kein Geschäft im Lande. Kein Mensch kann in ihrer ganzen Schwere die Folgen ermessen, die ein solcher Schritt nach sich ziehen würde, denn nie zuvor ist in der Geschichte von einer großen Nation, wie die unsre, ein annähernd bedeutungsvoller Schritt gethan oder nur in Vorschlag gebracht worden. Nur bei Ruhe und Ordnung ist gedeihliche Entwickelung und gesicherte Wohlfahrt zu finden, **deshalb** sind die großen Geschäftsleute, Fabrikanten u. s. w. zumeist gegen die Silberwährung. Die Kapitalverluste würden sie bald wieder einholen oder doch verschmerzen können, jedenfalls viel leichter wie der kleine Mann, dessen Hauptvermögen in seiner Arbeitskraft liegt, deren Werth oder richtiger Kaufkraft beschnitten werden würde.

Der kleine Mann als Kapitalist.

Der größte Kapitalist des Landes ist der „kleine Mann“. Will man den Werth aller ausstehenden Kapitalien durch Silberwährung auf die Hälfte herabsetzen, so verliert er — in seiner Gesammtheit — am meisten.

Die $140,000,000, welche die Regierung im laufenden Jahre an Pensionäre auszahlt, sind schließlich nichts weiter als die Zinsen, welche nahezu eine Million Einwohner des Landes auf ihr Kapital „Patriotismus“ bekommen. Bei einem fünfprozentigen Zinsfuß würde dieses Kapital einen Geldwerth von $2800,000,000 darstellen, und man könnte sagen, daß durch die Silberwährung das Kapital der neunhundert und soundsoviel Tausend Pensionäre um $1400,000,000 gekürzt werden würde — große Zahlen imponiren ja bekanntlich dem Amerikaner. Aber da gegen diese Darstellung doch mancherlei eingewendet werden könnte, so genüge die Feststellung der Thatsache, daß nach Einführung der Silberwährung die Veteranen, deren Wittwen und Kinder und Kindeskinder u. s. w. allerdings noch $140,000,000 erhalten würden, daß deren Kaufkraft aber nur wenig mehr als die von $70,000,000 unseres jetzigen Geldes sein würde. Und die Veteranen, die Wittwen und Waisen würden das schmerzlich empfinden.

Sodann haben die Sparbanken der Ver. Staaten zusammen 4,875,510 verschiedene Einlagen aufzuweisen, die sich insgesammt auf rund 1850 Millionen Dollars beziffern. Großkapitalisten stecken ihr Geld nicht in Sparbanken, denn dieselben nehmen in der Regel von einem Depositor gar nicht mehr an als $5000, und bezahlen zudem nur durchschnittlich 3 Prozent und damit sind die „Geldwucherer“ zumeist nicht zufrieden. In der That stellt sich der Durchschnitt ja auch nur auf rund $380 für jeden Einleger, und ein Mann, der $380 gespart hat, ist doch noch kein „Kapitalist“. Die 1850 Millionen Dollars, welche sich die 4,875,519 Menschen sparten, würden aber durch die Silberwährung um nahezu die Hälfte an Werth verlieren. Nehmen wir an, daß eine Million der Einleger Deutsche sind, und daß diese Deutschen ihre Ersparnisse zu einer Reise nach der alten Heimath benutzen wollten, so würden sie für dieselben statt 1520 Millionen Mark, wie jetzt, nur 760 Millionen Mark erhalten, der Einzelne würde bei gleicher Theilung nur 760 Mark bekommen, während er jetzt für seine $380 rund 1520 Mark erhält.

Verschiedene große Lebensversicherungs-Gesellschaften haben schon darauf hingewiesen, daß das Publikum eine ganz gewaltige Summe von ihnen zu fordern hat, eine Summe, die mit der Zeit bezahlt werden muß, denn der Tod ist jedem gewiß. Für die 26 bedeutendsten regulären Versicherungsgesellschaften stellt sich diese Summe — also der Gesammtbetrag der übernommenen Versicherungen — auf $5,831,000,000, also auf nahezu sechs Milliarden Dollars, d. h. auf **sechsmal** so viel als die französische Kriegsentschädigung betrug. Aber das ist noch lange nicht Alles. Dazu kommen noch die vielen Millionen, welche gegenseitige Versicherungsgesellschaften, „Orden“ und Sterbekassen ihren Mitgliedern zu zahlen verpflichtet sind, und diese schwellen nach möglichst sorgfältiger Berechnung jene Summe auf **dreizehn tausend Millionen** Dollars ($13,000,000,000) an. Wenn die Versicherungsgesellschaften, die Orden und Vereine ihren Verpflichtungen nachkommen — wenn sie nicht verkrachen — so muß diese Summe nach und nach bezahlt werden, — soweit die Prämien von den Versicherten nicht aufgegeben werden. — Auch der letzte Dollar davon wird zuletzt fällig werden, — denn der Tod ist wie gesagt jedem sicher. Ganz unsicher aber wird es — falls die Silberwährung eingeführt werden sollte — sein, welchen Werth die einzelnen ausbezahlten Summen haben werden. Die $1000, welche die Wittwe des Logenmitgliedes erhält, mögen zum wirklichen Werth von $500 zusammenschrumpfen, sie mögen noch „billiger“ werden oder mögen auch $600 oder $700 werth sein. Kein Mensch kann wissen wie viel. Unterdessen haben aber sämmtliche „Versicherten“, sämmtliche Logenbrüder u. s. w. Prämien- und Beitragszahlungen gemacht in vollwerthigen Dollars und in dem Glauben vollwerthige Dollars zurückzubekommen.

Ebenso wird es den Mitgliedern von Bau- und Leihvereinen gehen, die gutes Geld einzahlen, Millionen zu fordern haben und Gefahr laufen, nur die Hälfte des eingezahlten Werthes zurückzuerhalten.

Rechnen wir zu der Million (nahezu) Pensionäre, die Millionen von Sparbankeinlegern, ferner die Millionen, welche ihr Leben versicherten, oder Mitglieder von Logen und Sterbekassen sowie Leih- und Bauvereinen sind, und betrachtet man die ungeheuren Summen, die diese Millionen zu fordern haben, so wird man einsehen, daß der „kleine Mann“ der „größte Kapitalist“ ist, daß er durch die Entwerthung des Geldes am meisten leiden muß, denn er hat in seiner **Gesammtheit** am meisten zu fordern.

Die Lage in Transvaal.

Aus Johannesburg wird vom 20. Juni geschrieben: Johannesburg und der Rand hatten in den freigelassenen Reformern ihre Leiter wieder erhalten, die, wie in allen Gnadengesuchen zu lesen stand, zum Gedeihen der Goldminen ebenso unerläßlich waren, wie der Sonnenschein für die Früchte des Feldes. Kaum aber sind die Unentbehrlichen der nach ihnen lechzenden Industrie wiedergegeben, so lassen sie diese im Stich und unternehmen mit Frauen und Kindern zu ihrer Erholung den Katzensprung von 10,000 Kilometer über das Weltmeer nach dem freien England, wo man die Verdienste der Chartered Company, des Cecil Rhodes und anderer Freunde Transvaals nach Gebühr zu würdigen weiß. Was wird da aus dem armen Rand werden? Was aus den Goldfeldern ohne jenen Sonnenschein? Werden sie verkümmern? Kein Mensch fürchtet es; kein Mensch glaubt und glaubte es. Es galt, einen Grund für die Begnadigung anzuführen, und Präsident Krüger ließ ihn gelten. Er wußte warum; denn er kennt seine Pappenheimer! Jetzt ist er sie auf anständige Weise los geworden. Die Abreise der Reformer war ein wahrer Auszug aus Egypten, und das egyptische Gold und Silber wurde mitgenommen in das gelobte Land, wo die Milch der frommen Denkart und der Honig der Chartered Company fließt. Damit ist freilich die Aehnlichkeit der beiden Auszüge zu Ende; denn Moses und seine Leute fuhren nicht in Luxuszügen, auf denen ein „patriotischer“ englischer Gastwirth aus Kapstadt für Küche und Keller sorgte, um dann die Reformer mit Kind und Kegel in seinem Gasthaus bis zu ihrer Abfahrt nach England fürstlich zu beherbergen und zu verpflegen. Johannesburg aber jammert nicht um die „Unentbehrlichen“. Es wünscht ihnen zwar gute Reise und ruft ihnen ein Lebewohl nach, ein „Auf Wiedersehen“ hört man jedoch nicht. Man munkelt nämlich, daß der Auszug for good, d. h. für die Dauer ist, obzwar man das auch „zum Besten Transvaals“ übersetzen könnte. Als Grund werden gewisse Kisten mit 25,000 Stück Gewehren und Munition angegeben, deren Nichtvorhandensein beschworen wurde und die doch noch gefunden werden könnten. Die armen Reformer sind natürlich unschuldig wie die neugeborenen Kinder; sie wissen nicht darum; allein, weit vom Schuß à la Krügerdorp ist doch sicherer. Wenn im Transvaal eine kleine Aenderung vor sich ginge — ja, wenn —, dieses „wenn“ beschäftigt alle Kreise. Niemand erwähnt laut dergleichen, aber alles flüstert davon. Offen gehen nur die Buren vor; sie machen aus ihrem Mißtrauen kein Geheimniß, und die zur Niederwerfung des Matabele-Aufstandes an der Transvaal-Grenze stehenden britischen Rothröcke tragen nicht dazu bei, das Mißtrauen zu beschwichtigen. Die Südafrikanische Republik hat inzwischen auch „einige Buren“ an die Grenze geschickt, um einem unerwarteten englischen Einfall — John Bull soll ja zuweilen sonderbare Einfälle haben — das Ueberraschende zu nehmen, und so steht man sich gegenüber, bis das Gras wächst; denn jetzt ist Winter, die regenlose Zeit, alles dürr, auf dem „Veldt“ steht kein Grashalm, kein Futter für die Pferde. Der Friede ist gesichert — bis das Gras wächst! Das ist es, was man hier allgemein glaubt und sich zuraunt, und ich wiederhole einfach, ohne die Wahrscheinlichkeit zu erörtern, was ich von allen Seiten höre, was gleichsam in der Luft liegt. Die Buren namentlich lassen sich von dem Glauben nicht abbringen, daß von Rhodesia aus ein neuer Anschlag vorbereitet werde; sie erklären, daß ein neuer Waffentanz unvermeidlich sei und sagen: Kommen muß es, und da es kommen muß, so sei es lieber früher als später! Furcht vor England kennen sie nicht und namentlich jetzt, wo die ganze holländische Bevölkerung Südafrikas wie ein Mann zusammensteht, wo die Buren gut vorbereitet sind, wo die Hälfte aller Uitländer, Deutsche, Franzosen, Holländer, Oesterreicher, Ungarn, Schweden und das übrige Babylon, die Engländer ausgenommen, sich zum Schutze der Buren-Republik zu einer kleinen Freiwilligen-Armee zusammengethan haben und unter ihren eigenen, von der Regierung besoldeten Offizieren und mit Gewehren, die dem Staat gehören, bewaffnet, fleißig gedrillt und eingeübt werden, um gute Dienste leisten zu können — sobald es losgeht.

Daran aber, daß es losgeht, scheint hier, wie gesagt, alle Welt zu glauben, ein Mann ausgenommen — Paul Krüger. Er hegt die Zuversicht, daß der Friede erhalten bleibt; er arbeitet darauf hin mit aller Macht, und doch sollte grade er das größte Mißtrauen hegen, denn er weiß am besten, was hinter den Koulissen vorgegangen ist, er weiß auch, daß man Jameson ganz sicher nicht verleugnet hätte, wenn der Handstreich geglückt wäre. Die Beweise dafür sind, wie man in Pretoria behauptet, die noch nicht ausgespielten Trümpfe, die Präsident Krüger in der Hand hält, und die Reise Sir Hercules Robinsons soll mit ihnen nicht außer Verbindung stehen. Präsident Krüger glaubt gegen sein Schweigen den Frieden eintauschen zu können; in den ihm nahe stehenden Kreisen ist man aber weniger zuversichtlich und drängt darauf, daß England gezwungen werde, offen Farbe zu bekennen, d. h. sich für oder gegen Rhodes und damit für oder gegen die Anschläge, die man ihm hier zuschreibt, also für oder wider den Frieden zu erklären. Chamberlains Schwenkung nach der Seite der Chartered Company, seine zweifelhafte Haltung und das ganze sonderbare Vorgehen der britischen Regierung in der Sache der unter dem Namen Jamesons segelnden Verschwörung erregt hier immer tieferes Mißtrauen, und es heißt, daß die Regierung nunmehr in London nachdrücklich verlangen werde, dem Mummenschanz des Jameson'schen Prozesses ein Ende zu machen und Rhodes und Beit in Anklagezustand zu versetzen. Geschieht dies nicht, dann wird man hier wissen, worauf man sich vorzubereiten hat. Die Johannesburger Feste dieser Woche und die Kundgebungen, deren Gegenstand die begnadigten Reformer seitens der englischen Bevölkerung sind, haben, gleich dem Exodus aller dieser „Märtyrer“, auch nicht dazu beigetragen, das Zutrauen in die ehrlichen Absichten der Engländer zu stärken. Johannesburg hat in dieser Woche mindestens 10,000 L. verbankettirt; Festmahl folgte auf Festmahl, jetzt zu Ehren „Sollys“ und dann zu Ehren „Barneys“, und wie man sonst die „großen Männer“ bei ihren Spitz- und Kosenamen nennen mag. Unter 7 L. für das Gedeck ging es nicht ab, und von Bankett zu Bankett hörte man immer weniger von dem Gnadenakt des Präsidenten Krüger und immer mehr von dem, was die Reformer für die Entwicklung des Rands und damit für das Wohl Transvaals gethan, und was für eine Behandlung sie zum Lohn erfahren und was sie als Gefangene erlitten hätten. Davon, daß sie sich zum Sturz der Buren-Republik und ihres Präsidenten verschworen, daß sie Gnade für Recht erfahren, daß der Mann, dem ihr Anschlag in erster Linie gegolten, ihnen das Leben geschenkt und sie hat laufen lassen, davon sagte man bei diesen Festen kein Wort. Und in Kapstadt empfängt die begnadigten Hochverräther Sir James Sieveright im Namen der Regierung! Das Ganze spitzt sich so zu einer Feindseligkeit gegen den Präsidenten Krüger und die Buren zu und wird von der ganzen Burenbevölkerung in diesem Sinne empfunden.

Inzwischen ist die Lage der Dinge in Südafrika ernst genug und brauchte wahrlich nicht durch innern Zwist weiter zugespitzt zu werden. Vom Norden her hält die Rinderpest ihren unaufhaltsamen siegreichen Einzug. Betschuanaland, Maschona- und Matabeleland sind aller Herden und damit ihres Reichthums und ihrer Hauptnahrungsquellen beraubt. Unglücklicherweise hat jetzt die Seuche auch schon ihren Weg nach Transvaal gefunden und im Distrikt von Vereeniging binnen einigen Tagen die furchtbarsten Verheerungen angerichtet. Der ganze Reichthum des Burs ist seine Viehherde, verliert er sie, so verliert er seinen ganzen Besitz. In dem ergriffenen Bezirk sinkt aber Herde um Herde. 2000 Stück Vieh liegen unbeerdigt und verpesten die Luft; die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Verhinderung der Verschleppung und Ausbreitung der Seuche hat die Waffen gestreckt und angesichts der Unmöglichkeit, ihre Aufgabe zu erfüllen, sich aufgelöst. Die Rinderpest wird ihren Umzug durch ganz Südafrika halten, und die wirthschaftlichen Folgen werden schlimm sein. Um dem Mangel an Nahrungsstoffen vorzubeugen, haben Transvaal und der Oranje-Freistaat bereits die Ausfuhr von Getreide, Mehl und Nahrungsmitteln unter schweren Strafen verboten. Zu allem Heimsuchungen der Natur, zu den durch Heuschrecken und Dürre zerstörten Ernten und zur Rinderpest kommt noch die bedenklich überhand nehmende Bewegung unter den Eingeborenen, die beständige „schwarze“ Gefahr der Weißen, die in der Spaltung der Holländer und Engländer einen natürlichen Bundesgenossen findet und ganz Südafrika bedroht.

Dörfliche Idylle.

Vor kurzem berichteten wir über einen württembergischen Bürgermeister, der einer Hochzeitsgesellschaft das Tanzen verboten habe, „weil uneheliche Kinder da seien“. Zwei ähnliche Stücklein werden jetzt aus dem badischen Nachbarlande gemeldet:

Dieser Tage ließ, wie dem „Bad. Landb.“ geschrieben wird, der dortige Bürgermeister durch die Ortsschelle bekannt machen, daß — was allerdings selbstverständlich ist — Niemand bei Strafe auf fremden Eigenthum Kirschen pflücken dürfe; außerdem verkündete er, daß die Eltern von solchen Kindern, welche Kirschen entwendeten, für die Strafe haftbar seien. Am anderen Tage wurden 6 Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren angezeigt, weil sie auf fremden Grundstücken Kirschen gepflückt hätten. Darauf ging der Bürgermeister mit dem Ortspolizeidiener während der Schulzeit in die Schule, ließ in Gegenwart des Lehrers und der Schüler die beschuldigten Knaben über den Stuhl legen und ihnen durch den Polizeidiener mit einem Stock eine bedeutende Tracht Prügel auf einen gewissen unaussprechlichen Körpertheil aufzählen. Also: eine regelrechte Ausübung der mittelalterlichen Prügelstrafe in amtlicher Form!

Derselbe Bürgermeister, der ein Pietist ist, ließ ferner dieser Tage durch die Ortsschelle nachstehende geradezu köstliche Bekanntmachung veröffentlichen: „Es darf nach dem zweiten Läuten am Sonntag Vormittag Niemand mehr an dem hiesigen Brunnen Wasser holen und darf ebenfalls nach dem zweiten Läuten Niemand mehr in Werktagskleidern auf der Straße gehen. Zuwiderhandelnde werden bestraft.“

Dem frommen Dorf-Potentaten wird hoffentlich von seiner vorgesetzten Behörde die gebührende Zurechtweisung zu Theil werden. Eine Zurechtweisung verdient aber auch der Lehrer, der es dem Bürgermeister gestattet hat, in die Schulräume einzudringen, der es ferner ruhig mit angesehen hat, wie die ihm anvertrauten Kinder von dem Menschen, oder doch auf seine Veranlassung, gemißhandelt wurden.

Lokalbericht.

Kollision.

An der Kreuzung von Clark und 14. Str. kollidirte gestern eine elektrische Car mit einem Ablieferungswagen der Firma Siegel, Cooper & Co., wobei das letztgenannte Gefährt nahezu vollständig zertrümmert wurde, während ein auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens stehender Passagier, Namens J. Markham, schmerzhafte Kontusionen erlitt. Der Verletzte wurde in einer Droschke nach seiner Wohnung, Nr. 5940 La Salle Str., gebracht. Das vor den Ablieferungswagen gespannte Pferd wurde so schwer verletzt, daß es wahrscheinlich getödtet werden muß.

Kurz und Neu.

* E. H. Wright, der frühere Gemeindeschreiber des South Town, hat sich nun doch bereit erklärt, den Bürgschaftsbond des Ex-Supervisors Sherlock gutwillig auszuliefern.

* Die Verwaltungsbehörde des Lincoln Park will die Preise, welche der Hartkohlentrust ihr gemacht hat, nicht zahlen, sondern Einrichtungen treffen, um entweder mit Weichkohlen oder mit Petroleum zu heizen.

* Countyrichter Carter hat gestern den republikanischen Politikern Henry Hertz, A. W. Coote, S. H. Case, John J. Straw, Wilson Brooks und Anderen wieder erhebliche Beträge für die bloße Unterzeichnung von Spezialsteuer-Listen bewilligt.

* Dem in Attleboro, Mass., ansässigen Fabrikanten C. A. Marsh stürzte gestern Nachmittag, als er eben die Bundesruine an Adams Straße passirte, ein schweres Stück Eisen auf die linke Schulter. Er wurde nicht unerheblich verletzt und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

* Spitzbuben statteten gestern Abend der Wohnung C. A. Hastings, Nr. 362 Racine Ave., eine Diebsvisite ab, wurde aber verscheucht, ehe sie irgendwelche Beute machen konnten. Einer der Kerle befindet sich in Haft.

* Des Meineids beschuldigt, wurde gestern der 21 Jahre alte Frederick A. Burnell von Richter Glennon den Großgeschworenen überwiesen. Er soll in dem Schadenersatzprozeß Peter Reicherts gegen die Louisville, New Albany & Chicago-Bahngesellschaft wissentlich falsche Aussagen zu Ungunsten des Klägers beschworen haben. Burnell wohnt Nr. 2953 Parnell Ave.

* Frau Lillian S. Hobden, von Nr. 2250 La Salle Straße, mußte gestern als geistesgestört dem Asyl in Kankakee überwiesen werden. Sie bildet sich ein, in allem ihrem Thun von „Geistern“ geleitet zu werden, die ihr manchmal auch anbefehlen, den Gatten gründlich durchzuprügeln.

* Detektive-Sergeant Amstein nahm gestern auf dem Northwestern-Bahnhofe einen gewissen S. O. Swanberg in Haft. Derselbe, ein Justizflüchtling, wird in San Francisco wegen Meineids sehnlichst gewünscht.

* Der Munizipal-Ausschuß der Civic Federation hat dem Ober-Baukommissär Downey Abschriften des Belastungsmaterials zur Verfügung gestellt, welche er noch gegen Angestellte des Departements für öffentliche Arbeiten in Händen hat. Man erwartet, daß Herr Downey auf Grund dieses Materials in aller Stille eine ganze Anzahl von Leuten aus dem städtischen Dienst entlassen wird.

* Die 10 Jahre alte Hulda Johnson gerieth gestern Abend in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 47 Gault Place, mit ihrem Fuß in das Netzwerk eines Fangbeckens und konnte erst aus der heiklen Lage befreit werden, nachdem ein Plumber das eiserne Drahtgewebe zerschnitten hatte. Inzwischen war das ganze Bein des Mädchens stark angeschwollen und ist heute auch noch theilweise gelähmt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder, **Joseph Werner**, im Alter von 31 Jahren, nach langem Leiden, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Samstag Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, 1286 N. Paulina Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Joseph Werner, Vater.
John, Harry, Robert u. Willie Werner, Brüder.
Barbara Werner, Schwester.
Anna Werner, Julia Werner, Schwägerin.
C. Werner, Onkel.
Philippine Werner, Tante. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Walburga Enzenbacher**, im Alter von 74 Jahren, heute Morgen 4 Uhr, nach kurzer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist. Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Anton und **Christian Enzenbacher**, Söhne.
Walburga Wolf u. **Theresia Faas**, Töchter.
Alois Wolf, Peter Jene, William Faas, Schwiegersöhne.
Carolina Enzenbacher, Jennie Enzenbacher, Schwiegertöchter.
Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager **Albert Schaefer** am Donnerstag, den 30. Juli, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 29 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2627 Shields Ave., nach dem Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maggie Schaefer, Gattin, nebst 3 Kindern,
Sophie Schaefer, Mutter,
Oskar, John, Hermann und **Benjamin**, Brüder,
Maggie Vogt, Schwester, nebst Schwager, Schwägerin und Verwandten.
Cincinnatier Zeitungen bitte kopiren. frsa

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
Schiller.—Der lustige Krieg.
Chicago Opera House.—Baudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Orpheus.—Baudeville.
Great North. Roof Garden.—Baudeville.
Sunny Side Park.—Jeden Abend, sowie Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Royal Hawaiian Band.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend Konzert und Baudeville-Vorstellungen.

Lokalbericht.

Die Schuld des Kutschers.

Bei einer Kollision mit einem Bahnzuge werden zwei Mädchen schwer verletzt.

An der Humboldt Boulevard-Kreuzung der C. M. & St. Paul-Bahn fuhr gestern Nachmittag ein in voller Fahrt befindlicher Expreßzug in eine Kutsche hinein, in welcher zwei junge Mädchen saßen und zertrümmerte den Wagen vollständig. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt, während der Kutscher, der durch seine grobe Fahrlässigkeit den Unfall direkt verschuldet hat, mit leichten Hautabschürfungen davonkam.

Die beiden Mädchen heißen:

Sadie White, 14 Jahre alt, Nr. 737 West North Ave. wohnhaft, wurde auf dem Kuhfänger der Lokomotive volle hundert Fuß weit mit fortgeschleift und liegt jetzt, dem Tode nahe, im St. Elisabeth-Hospital darnieder.

Nellie Hindle, 12 Jahre alt. Ihre Eltern sind in Joliet ansässig, Nr. 212 N. Chicago Str. Sie wurde innerlich so schwer verletzt, daß die Aerzte ihre Genesung für höchst zweifelhaft erklären.

W. Buchholz heißt der Kutscher; er sitzt jetzt unter $5000 Bürgschaft im Zellengefängniß der W. Chicago Ave.-Polizeistation.

Die beiden jungen Mädchen wollten dem Begräbniß einer kleinen Nichte Sadie Whites beiwohnen und befanden sich auf dem Weg zu dem Geistlichen McNamee. Kurz vor zwei Uhr erreichte man die Humboldt Boulevard-Bahnkreuzung. Der daselbst stationirte Wächter signalisirte dem Kutscher das Nahen eines Zuges, doch kehrte Buchholz sich nicht hieran, und fuhr ruhig weiter. Im nächsten Moment erfolgte auch schon die entsetzliche Katastrophe. Die Lokomotive zersplitterte die Kutsche zu Brennholz, Sadie White wurde auf den Kuhfänger geworfen, während ihre Freundin mit voller Wucht bei Seite geschleudert wurde. Beide erlitten schlimme Konfusionen am ganzen Körper und schwere innere Verletzungen. Eine Polizei-Ambulanz war schnell zur Stelle und brachte die unglücklichen Opfer des Bahnunfalls nach dem St. Elisabeth-Hospital.

Endlich festgerannt.

Auf Veranlassung der Behörden von Carlisle, einem Landstädtchen in Cumberland County, Pa., ist gestern hier der in Diensten der Stockyards-Firma stehende Vieh-Einkäufer Wm. Fink verhaftet worden. Er soll seinen eigenen Schwiegervater durch Checkfälschungen um eine beträchtliche Summe Geldes gebracht haben, und es heißt, daß auch seine hiesigen Arbeitgeber eine gleich üble Erfahrung mit dem losen Vogel gemacht. In letzterem Falle handelt es sich angeblich um 1046 Dollars, die Fink sich durch geschickte Fälschungen aneignete. Sheriff Bentley ist bereits in Chicago eingetroffen, um den Arrestanten per Schub nach dem Osten zurückzutransportiren.

Identifizirt.

Als die unvorsichtigen Radler, welche am Dienstag Abend den Fleischer William Klenk an Morgan und 51. Straße über den Haufen rannten und dadurch den Tod des Mannes herbeiführten, sind jetzt ein junges Mädchen, Namens Angelina Cooper, wohnhaft Nr. 812 61. Straße, und ein gewisser Bertram P. Fiske von Nr. 619 63. Straße, identifizirt worden. Sie wurden gestern in Haft genommen und von Richter Schulte unter je $5000 Bürgschaft gestellt. Beide behaupten übrigens, daß der bedauerliche Unfall durch Klenks eigene Schuld herbeigeführt wurde; sie selbst hätten alles nur Mögliche gethan, um eine Kollision zu vermeiden.

Hielt er Wort?

In einem Gebüsch auf der „Insel" im Jackson Park wurde gestern ein Bündel Kleidungsstücke gefunden, die einen Zettel folgenden Inhalts enthielten:

„Ich kann keine Arbeit finden und stehe deshalb im Begriff, mich in den See zu stürzen. Benachrichtigt bitte die Polizei und meine Anverwandten in St. Louis. Albert Fritz."

Die Behörden versuchen jetzt, zu ermitteln, ob der Daseinsmüde wirklich Selbstmord begangen hat.

Sah ein Knab' ein Röslein steh'n.

Trotz aller Nachforschungen hat die Polizei bis jetzt noch nicht die geringste Spur von der 16 Jahre alten Rosa Signel entdecken können, die vor acht Tagen plötzlich aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 523 Evergreen Str., verschwand. Die Mutter des Mädchens ist der festen Ueberzeugung, daß ihr Kind entführt wurde, wer aber der „Knab'" eigentlich ist, der das Röslein „brach", darüber ist man noch im Unklaren. Rosa ist eine hübsche Brünette, die einen Burschen den Kopf wohl verdrehen könnte.

* Wegen angeblichen Mißbrauchs der Post wurde gestern Gustav H. Loehr, Geschäftsführer der „Parker Collecting Agency" von Kommissär Humphrey den Bundesgroßgeschworenen überwiesen. Er soll den in Springfield ansässigen Frank B. Holland in offenen Briefen schwer angeschwärzt haben.

Politisches.

Die republikanische Parteileitung bewilligt die Forderungen Tanners und seiner Leute.

Eine Sintfluth von Pamphleten in Vorbereitung.

Vorbereitung eines Empfanges für William Jennings Bryan.

Organisations-Thätigkeit der Gutgeld-Demokraten.

Die gewerbsmäßigen Politiker von der republikanischen Staats- und County-Maschinerie haben einen vollständigen Sieg über die Dilettanten davongetragen, welche ihnen für die gegenwärtige Wahl-Kampagne die Kontrolle aus den Händen winden wollten. Herr Hahn vom republikanischen National-Hauptquartier hat gestern offiziell erklärt, daß er bei der Auswahl von Rednern für Cook County und den Staat Illinois ausschließlich den entsprechenden Wünschen der regulären Partei-Organisation Rechnung tragen würde. Die Befürchtung, welche Leute wie S. W. Allerton, H. H. Kohlsaat u. s. w. hinsichtlich der Unzuverlässigkeit der Maschinenpolitiker ausgedrückt haben, mag deshalb im nationalen Hauptquartier doch getheilt werden, nur hält man es dort nicht für angebracht, Herrn Tanner und seine Leute durch mißtrauisches Entgegenkommen noch mehr zu verstimmen. Falls sie, wie vielfach behauptet wird, wirklich die Absicht haben sollten, Stimmen für den Gouverneurs-Kandidaten Tanner gegen Stimmen für den Präsidentschafts-Kandidaten Bryan einzutauschen zu lassen, so wird sich das doch nur schlecht verhindern lassen, aber man kann ihnen den Verrath an der Partei erschweren, indem man sie zur Dankbarkeit verpflichtet.

Nachdem Senator Thurston seine vorläufige Reiseroute bereits erhalten hatte, ließ Herr Hahn gestern einen zweiten rednerischen Panzerkreuzer vom Stapel, den früheren Kongreß-Abgeordneten Roswell Horr von Michigan. Der Herr Horr soll sich direkt in die Höhle des Löwen wagen. Er wird am 5. August vor einer Versammlung in Lincoln, Nebraska, sprechen, am 6. August in York, am 7. in Hastings, am 8. in Kearney, am 10. in Norfolk und am 11. in Omaha. Nachdem Herr Hahn diese Anordnung getroffen, kehrte er, mit seiner Verrichtung zufrieden, auf einige Tage nach Ohio zurück. In seiner Abwesenheit wird er im Hauptquartier von Col. Fletcher aus Columbus, O., vertreten.

Das literarische Bureau des Partei-Hauptquartiers hat eine Menge von Schnellpressen in Thätigkeit gesetzt und bereitet für's Erste sechsundzwanzig verschiedene Pamphlete zur Vertheilung vor. Von diesen Schriften befassen sich vierundzwanzig mit der Währungsfrage und nur zwei mit der Zollgesetzgebung. Die Erörterung der Tariffrage wird von den Republikanern überhaupt erst in der zweiten Hälfte des Monats September aufgenommen werden. Großen Erfolg verspricht man sich von der massenhaften Versendung eines Pamphlets, betitelt: „Schuldner und Gläubiger", sowie eines zweiten: „Freiprägung im Verhältniß von 16:1. Was sie bedeutet." Man beabsichtigt, im Ganzen 45 Millionen Exemplare von solchen Pamphleten unter das Publikum zu bringen, und da auch die Demokraten eine ähnliche Sintfluth von Druckschriften vorbereiten, wird die Bundespost während der Kampagne glänzende Geschäfte machen.

Viel Kopfschmerzen verursacht den Herren im republikanischen Staats-Hauptquartier eine Antwort, die auf ihr erstes Rundschreiben an die Vertrauensleute der Partei aus Fairmont, Ill., eingetroffen ist. Herr H. J. Donley schreibt von dort: „Die Bewegung zu Gunsten der Silber-Freiprägung überschattet hier alles Andere. Die große Masse der Leute in diesem Theile des Staates glaubt, der beständige Rückgang des allgemeinen Wohlstandes sei durch die Entwerthung des Silbers verursacht worden. Als den Grund dieser Entwerthung sehen sie eine böswillige Gesetzgebung an. Die Masse der Arbeiter und Bauern glauben, es sei an der Zeit, uns durch eine patriotische Erhebung aus den Banden der Geldmacht zu befreien, die uns gefangen hält. Die Kampagnearbeit im Interesse der Reichen wird hier eine recht undankbare sein, da in diesem Landestheile die große Mehrzahl der Wähler zur arbeitenden Klasse gehören. Wenn ihr diesen Leuten den Glauben beibringen könntet, daß Teller und alle Befürworter der Silber-Freiprägung verruchte Anarchisten sind, dann mag es sein, daß sie in Zorn gerathen und für McKinley stimmen. Wir müssen, wenn wir in diesem Jahre siegen wollen, etwas ganz Dummes aufbringen. In unserm kleinen Nest allein sind dreiundzwanzig Republikaner für die Silber-Freiprägung gewonnen worden und wollen für Bryan stimmen. Diese Leute sollten wir wieder gewinnen, denn wir werden sie brauchen. Es wäre vielleicht besser, vom Bürgerkrieg und von der Zollfrage zu sprechen, um ihre Gedanken von der Währungsketzerei abzuwenden."

* * *

Die Silberleute sind mit der Vorbereitung eines großen Empfanges für Herrn Bryan beschäftigt. Der Präsidentschafts-Kandidat wird sich demnächst nach New York begeben, wo in Verbindung mit seiner offiziellen Benachrichtigung von seiner Nomination eine riesige Massen-Demonstration im Madison Square Garden geplant wird. Daß Herr Bryan sich dazu verstehen wird, hier auf der Durchreise eine große Rede zu halten, ist nicht wahrscheinlich, aber es soll der Eindruck erweckt werden, als juble ganz Chicago dem Kandidaten zu.

Morgen wird Senator Jones, der Vorsitzer des demokratischen Nationalkomites, nach Chicago kommen, um hier mit Gouverneur Altgeld über die Einrichtung des Partei-Hauptquartiers zu konferiren.

Ganz besondere Anstrengungen wollen die Silberlinge machen, um den Republikanern die Stimmen der Neger zu entfremden. Hier in Illinois wird das nicht gar zu schwer sein, da die Farbigen es den Republikanern außerordentlich verargen, daß diese den Ex-Coroner Hertz als Kandidaten für das Amt des Staats-Schatzmeisters aufgestellt haben. Altgeld hat sich andererseits die Neger zu Freunden gemacht, indem er ein Bataillon von Wollköpfen in die Staats-Miliz aufgenommen und dieser Truppe wiederholt schmeichelhafte Anerkennung für ihr schmuckes Auftreten gezollt hat.

Clarence S. Darrow wird morgen in Madison, Wis., mit Senator Thurston über die Währungsfrage debattiren.

* * *

Die Gold-Demokraten arbeiten jetzt mit dem größten Eifer an dem Ausbau ihrer Organisation. Sie werden demnächst ein neues Hauptquartier in dem Gebäude Nr. 119 La Salle Str. beziehen. Die Herren W. D. Bynum, John P. Hopkins und Henry Robbins versichern, daß die Fraktion binnen einigen Wochen nicht nur in jedem County, sondern in jedem Township des Staates für den Kampf gerüstet sein würde. In der gestrigen Sitzung des Exekutiv-Ausschusses wurden die Herren Wm. Legner, F. S. Peabody, Dunlap Smith, J. J. Townsend, W. E. W. Johnson und George Gooch zu Mitgliedern eines Komites ernannt, welches sich nach Kandidaten für die Staats-Gesetzgebung umthun soll. Kongreß-Kandidaten hat die Fraktion schon jetzt mehr zur Verfügung, als sie benöthigt. Die Konvention zur Aufstellung der Kandidaten und zur Erwählung von Delegaten für die National-Konvention werden in Kürze einberufen werden.

Guter Fang.

Nach mehrtägiger planmäßiger Arbeit ist es endlich gestern der hiesigen Geheimpolizei gelungen, einen angeblichen Schwindler, Namens S. O. Swanberg, dingfest zu machen, der von den Behörden in San Francisco, Cal., dringend gewünscht wird. Die dortige Polizei hatte die Spur des flüchtig gewordenen Burschen bis nach Chicago verfolgt und alsdann sofort ein Telegramm an Kapitän Elliott gesandt, worin die Mittheilung enthalten war, daß Swanberg von hier aus über New York nach Schweden zu reisen beabsichtige, sich aber wahrscheinlich so lange in Chicago aufhalten werde, bis seine Gattin gleichfalls hier eingetroffen sei. Auf diese Nachricht hin wurden alle aus dem Westen einlaufenden Züge genau beobachtet, und gestern Morgen hatte Detektive-Sergeant Amstein die Genugthuung, den Gesuchten auf dem Northwestern-Bahnhof gerade in dem Augenblick festzunehmen, als er mit seiner soeben angekommenen Gattin in einer Droschke eiligst davonfahren wollte. — Die Polizeibehörde von San Francisco ist sofort von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden. Wie verlautet, hat Swanberg in besagter Stadt großartige Betrügereien verübt und sich außerdem eines Meineides schuldig gemacht.

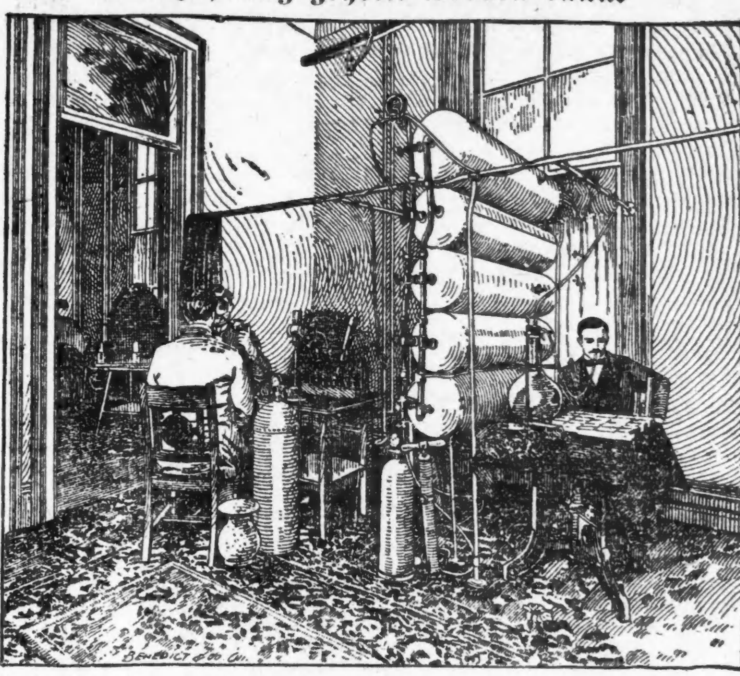
Ertrunken.

Kapt. Roach vom Schlepper „Spencer" fischte gestern Abend auf der Höhe von Chestnut Str. die Leiche eines noch unbekannten Mannes aus dem See, der anscheinend beim Baden ertrunken. Dieselbe wurde vorläufig in Adams Morgue, Nr. 11 Adams Str., aufgebahrt.

Der Calumet Fluß schwemmte gestern die Leiche eines bisher nicht identifizirten Matrosen an; man brachte sie nach Krebs Morgue, Nr. 9040 Erie Ave.

Der große Professor Koch sagt, daß

Auszehrung geheilt werden kann.



An der Berliner Universität lehrt er dies den Studenten. Im deutschen Regierungs-Laboratorium, wo er der Vorsteher ist, setzt er seine Formula auf für die Einathmungs-Medizinen für die Lungen mittelst seiner großen Einathmungs-Verfahren, welche diesen großen Auszehrungs-Arzt durch die ganze zivilisirte Welt berühmt gemacht hat. Durch den Gebrauch seiner Erfindung wird der Verfall der Lungen zum Stillstand gebracht, und die wunden und kranken Theile werden geheilt durch die trockene, medizinisch gereinigte Luft, die direkt dem affizirten Theil durch die Lungenröhren zugeführt wird, und Resultate werden erzielt in Fällen von Auszehrung, Bronchitis, Katarrh und Asthma, was niemals durch die alte Art und Weise, dem Magen Medizin zuzuführen, erreicht werden konnte. Seit der Medical Council, 84 Dearborn Straße, das Recht gekauft hat, diese Inhalation in Chicago zu gebrauchen, sind Viele geheilt worden. Einer der ersten Fälle von Auszehrung in Chicago geheilt, war Herr G. A. Hurley, ein wohlbekannter Buchhalter von der 51. Straße und Armour Avenue. Er hatte Blutungen, Nachtschweiß, und da er Auszehrungsstoffe aushustete, schickte ihn sein Arzt nach Denver, aber das Klima machte es schlimmer und er ging nach Texas ohne Besserung, denn es wurde schlimmer. Daher kehrte er nach Chicago zurück und gebrauchte diese Einathmung, welche ihn gänzlich heilte. Er gewann dreißig Pfund und er ist gesund geblieben, seit er vor ungefähr einem Jahre geheilt wurde. Hunderte von Anderen wurden geheilt. Fälle, die beinahe durchgängig als hoffnungslos aufgegeben worden waren, waren das Endergebniß vernachlässigten Katarrhs, der in die Lungen schlich und ihnen sein Gift mittheilte, das, wie im faulen Apfel, mit einem kleinen Punkte anfing, der sich allmählich ausbreitete. Diese Erfindung ist des Sehens werth, und das Publikum ist eingeladen, vorzusprechen und zu untersuchen, was gethan werden kann und gethan wird hier in Chicago, von dieser großen Erfindung. Konsultation frei. Die sieben Aerzte dieses Councils berechnen Nichts für Untersuchung und schicken Jeden zu vielen Anderen, die sie von ähnlichen Krankheiten heilten. Sehen ist Glauben. Unsere Referenzen sind unsere geheilten Patienten, und Hunderte Chicagoer Aerzte, welche uns beständig Fälle zuwenden, bei denen Einathmung nöthig ist.

Silberne Hochzeitsfeier.

In ihrer Wohnung, Nr. 84 Edgemont Ave., feierten gestern Herr Christ. Stark und seine Gattin im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde die 25jährige Wiederkehr des Tages, an dem sie einst in Elgin den Bund für's Leben schlossen. Wohl nur wenige Deutsche erfreuen sich in jenem Stadttheile in gleichem Maße der allgemeinen Hochachtung und Liebe ihrer Mitbürger, als der joviale Besitzer der Stark'schen Schankwirthschaft, an Blue Island Ave. und 12. Str., und seine treue Gattin. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke wurden dem Jubelpaare im Laufe des Tages übermittelt. Am Abend erschien eine Deputation des National Turnvereins, bestehend aus den Herren M. E. Gemeinhardt, G. O. Haubold, H. Huber, O. Wilke, A. Feeger, R. Wilschke, R. Forth, R. Lautenbach, P. Freitag und A. Eckert. Der erste Sprecher M. E. Gemeinhardt überreichte den Gefeierten ein prächtiges Bouquet, und ihm schloß sich Schriftwart Haubold an, der mit einigen Worten die Verdienste der Frau Stark, der langjährigen Schatzmeisterin der Damensektion des Vereins, pries. Kaum hatte der Redner geendet, als die Gesangssektion der Herder Loge, A. & F. M. vor dem Hause aufmarschirte und ihrem beliebten Mitgliede ein hübsches Ständchen darbrachte. Bei fröhlichem Mahle, unter Gläserklang und lustigen Liedern, bei Spiel und Tanz ging der Abend zu Ende; die Festgenossen aber schieden mit dem herzlichen Wunsche: „Noch 25 Jahre in Glück und Freude".

Hochwürden auf Abwegen.

Auf Veranlassung der Nr. 4603 Armour Ave. wohnenden Frau J. D. Henson ist gestern der farbige Prediger R. H. Walker unter der Anklage des Diebstahls in Haft genommen worden. Er soll ihr bei einem Besuche 18 Dollars stibitzt haben, als Hochwürden für das Seelenheil seines wollköpfigen Schäfleins die inbrünstigsten Gebete zum Himmel sandte.

„Pastor" Walker bestreitet natürlich, klebrige Finger zu haben, ob er aber auch den Richter hiervon zu überzeugen vermag, bleibt abzuwarten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, um Saloon reinzuhalten. Muß auch Mittags aufwarten können. Nur solche, die schon Erfahrung haben, brauchen vorzusprechen. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein Tinner. 27 Cleveland Ave. ff

Verlangt: Junger Mann für Butchershop und Pferde zu besorgen. 574 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Trimmer und Bügler an Knabenröcken. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Presser an feinen Hosen. 564 N. Ashland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Agenten für „Holmes, der Erz-Satan"; „St. Louis Tornado"; „Der Mord der schönen Pearl Bryan"; Preis 25 Cents. Leicht verkaufbar. Großer Profit. 26 N. Clark Str., Zimmer 7. fja

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 2348 Wentworth Ave.

Verlangt: Bube, 16—17 Jahre, für Farm, Bäcker, Butcher und irgend welche Arbeiter, kostenlos. Verein Beritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Aelterer Mann im Saloon. Muß etwas kochen können. 1188 Fillmore Str.

Verlangt: Zwei Porter für Küchenarbeit. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Färber und Cleaner. Färberei, 110 E. Monroe Str., Columbia Theater.

Verlangt: Agenten für neuen Artikel zu verkaufen. 18 N. Lincoln Str. 30jllm

Verlangt: 100 Eisenbahn-Arbeiter für Northwestern Joma. Lohn $1.50. Den ganzen Sommer Arbeit. Freie Fahrt. Auch Farmarbeiter. In Roh' Labor Agency, 35 Market Str. 30jllm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ältliches Ehepaar, um Aufsicht über ein Haus in Englewood zu nehmen, für beständige freie Miethe. Adr. J. Wessel, 3558, 63. Str., Chicago Lawn. ff

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. 75 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 576 Sedgwick Str., Mrs. Klein.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Handmädchen, an Kinder-Jackets zu arbeiten. 555 W. 15. Str. fja

Verlangt: Maschinenmädchen an Ladies Cloaks. Scheyer & Co., 179 E. Division Str., 2. Floor. fja

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen. Muß kochen können. Schwedin oder Deutsche vorgezogen. Referenzen. 934 Adams Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 3312 S. Halsted Str., Top Floor.

Verlangt: Mädchen, 14—15, zum Geschirrwaschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin, die das Saloongeschäft versteht. Nur gute braucht sich zu melden. 4758 Laflin Str.

Verlangt: Gebildetes Mädchen oder alleinstehende junge Wittwe als Haushälterin für alleinstehenden Herrn. Zum 15. August. Adr. Letter Box 53 Centre Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2. 227 W. North Ave. fjm

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4512 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen als Wirthschafterin. Heute oder morgen Abend um halb sieben Uhr. 130 E. Adams Str.

Verlangt: Gebildetes junges Mädchen im Saloon und dem Haushalt vorzustehen bei ledigem Mann. Adr. unter Z. 28 Abendpost. fja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und gute Bezahlung. Sofort nachzufragen bei Mrs. Abe Landfeld, 710 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein gut erzogenes Kindermädchen. 1258 George Str., Lake View. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. 561 N. Halsted Str., Ecke Rees Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14 Jahren als Kindermädchen. 2706 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flat, vorne.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein ruhiges deutsches Mädchen, erfahren in der Krankenpflege. Nachzufragen Montag von 19 bis 2 Uhr. 3328 Michigan Ave. ff

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit auf dem Lande 121 Wells Str., oben.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, welches waschen und bügeln kann, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 448 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das selbstständig kochen kann. 443 Sedgwick Str., im Store.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Stellen frei. Mrs. Peters, 411 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 154 Centre Str. fja

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16 Jahren. 368 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3349 Forest Ave. dfja

Verlangt: Ein kräftiges gutes Mädchen, das selbstständig kochen und gut waschen und bügeln kann. Lohn $5.00. Nachzufragen 1920 Surf Str., ein Block nördlich von Diversey, nahe dem See. dfr

Verlangt: Eine Haushälterin, nicht über 30 Jahre alt. Offerten bitte zu richten an B. 309 Abendpost. dfj

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3427 South Park Ave. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Platz. 661 LaSalle Ave. dofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 13jllm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15alj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 22. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: [illegible] North.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: $20 Belohnung, wer einem soliden deutschen, kautionsfähigen Mann Vertrauensstelle verschafft. Adr. B. 315 Abendpost. fja

Gesucht: Ein zuverlässiger, nüchterner Barkeeper, ledig, beste Empfehlungen, sucht Stellung. 12 Warren Ave. 31jl,lw

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, sucht Stelle. Scheut keine Arbeit. Franz Winter, 27 Rose Str.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stellung, erste oder zweite Hand an Brot und Rolls. Adr. K. 106 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Tinsmith sucht Arbeit. 1253 Wellington Ave.

Gesucht: Ein Deutscher in mittleren Jahren, ledig, sucht Stelle als Kutscher und für Garten. Kann auch melken. Gute Referenzen. 125 Wells Str.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht einen stetigen Platz an Brot. $5 Belohnung. Adr. Z. 49 Abendpost.

Gesucht: Ein Junge von 15 Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. 10 W. Ohio Str.

Gesucht: Junger Mann mit Erfahrung sucht Stelle als Bartender. 129 Cleveland Ave.

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. B. 319 Abendpost.

Gesucht: Deutscher (17), Realschulbildung, sucht Lehrlingsstelle im Grocerystore. Hammer, 61 Florimond Str.

Gesucht: Tüchtiger Cakebäcker sucht Stellung. B. 307 Abendpost. dfr

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, oder gute dritte, sucht Stellung. 426 N. Halsted Str. dmdfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Wittwe, gewandt in aller Hausarbeit, wünscht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen 1. und 2. August, von 8 bis 8. 2951 LaSalle Str.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle bei kleiner Familie. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. 35 Nelson Str., Groß Park.

Gesucht: Gute Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Beschäftigung zum Waschen und Scheuern. 113 Ontario Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 397 Sedgwick Str., 1. Flat. fja

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, auch Schrupp-Plätze. M. Boehme, 10 W. Ohio Str.

Gesucht: Ein anständiges katholisches Mädchen, welches gut nähen und kochen kann, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung bei 1 oder 2 Personen, oder als Haushälterin. Adr. M. L., 353 N. Market Str. dfr

Gesucht: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2. 227 W. North Ave. dfja

Gesucht: Gute deutsche Lunchköchin sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. 154 W. Randolph Str. dfr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, 5 Zimmer und Badezimmer, gut für einiges Geschäft. $25. 868 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: 3 und 4 Zimmer Wohnungen. 418 North Ave., nachzufragen im 3. Flat.

Zu vermiethen: Billig, bis Mai, modernes 6 Zimmer Flat, Bad, Laundry, elektrische und Gasbeleuchtung, Furnace, schönste Lage. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jl,lw

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, modern und groß, heißes und kaltes Wasser. Gas. 1557 Kimball Ave., Logan Square.

Zu vermiethen: Brick-Store, wo 2 Jahre mit bestem Erfolge ein Lederstore (Shoemaker Supplies) betrieben wurde. Store ist auch für irgend ein anderes Geschäft passend. Miethe $20. 1536 Milwaukee Ave. dofr

Zu vermiethen: Sehr billig, modernes Flat, 6 Zimmer, Bad, elektrisches Licht, Gas, Furnace. 739 Balmoral Ave., Summerdale, Lake View. Office: 705, 172 Washington Str. 25jllw

Zu vermiethen: Gärtnerei, 2½ Acker Land mit Haus, Stallung. Nachzufragen 326 Addison Ave. 27jllw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, bei einzelner Frau. 347, 12. Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Badebenutzung, bei einer Dame. Adr. Z. 40 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein oder zwei anständige junge Herren finden freundliches Schlafzimmer bei Wittwe. 142 Bissell Str., oben.

Verlangt: Boarder oder Roomer. 563 Washburne Ave. Privatfamilie.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Grocerystore. Nachzufragen 95 Mohawk Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Country-Store mit gutem Stock und Postoffice, Haus von 5 Zimmern, Storegebäude, 20 bei 50, und 7 Lotten, für ein Chicago Property, das $3000 werth ist. Nachzufragen bei H. Munater, 256 Pleasant Place, zwischen Fullerton und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine Staatszeitungs- und Abendblatt-Route auf der Südseite. 3242 State Str. fja

Zu verkaufen: Barbershop, guter Platz. 1 Point Str., Ecke Armitage Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, wegen Krankheit, vier Zimmer hinter dem Store. 710, 31. Str.

Zu verkaufen: Saloon, möblirte Zimmer. Zentral, passen für ein Haus. Adr. Z. 51 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon auf der Nordseite. Umstände halber billig. Näheres bei A. F. Siekmann & Co., 152 E. North Ave. 31jl,lw

Zu verkaufen: Down Town Saloon und Lunchroom. Guter Bargain und günstige Lage. Eigenthümer hat andere Geschäfte. Nachzufragen 14 S. State Str., Basement. fja

Zu kaufen gesucht: Eine gute Handlaundry. 4639 Union Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Logen halle, wegen Familien-Verhältnissen, billig. Keine Agenten. 632 S. Canal Str. mdfr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei. Nachzufragen in Bandholz' Saloon, Desplaines Str., nahe Lake Str. 29jllw

Zu verkaufen: Eckaloon, alter Stand. 137 Canalport Ave. mdj

Zu verkaufen: Gutgehender Eckaloon, nahe der Hochbahn-Station. Westseite. Adr. K. 112 Abendpost. mdfr

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz f. Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank, 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 27jl,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Konstable.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 8jl,1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents. Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 8jl,1m

Löhne schnell kollektirt. Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 5alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

C. G. — Brief ist abzuholen auf der Post. M. F.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 22 und 23, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billige Lotten an Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die falliren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.
— Lotten in —
Hulberts Logan Square Subdiv. an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave., Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $10 bis $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission.
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer. 30jl,doij,1m

Zu verkaufen: Lotten in Edgewater Hights, schönste Lage, 30 Fuß über dem Lake Michigan, zwischen Clark Str. elektr. Car und der Northwestern-Bahn. Aeußerst günstige Zahlungen. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jl,1w

Zu verkaufen: Billig, elegantes Wohnhaus, 8 Zimmer, Bad, Laundry, elektrische und Gasbeleuchtung, Furnace, schönste Lage. Eigenthümer 705, 172 Washington Str. 31jllw

Zu verkaufen: Eine gute 11 Acker Green Farm. Billige Miethe. Bei Otto Schwimpff, 189 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ich brauche $100 Baar, und habe darum den Preis meiner Brick-Cottage auf $1000 herabgesetzt. Leichte Zahlungen. Kommt nach 3802 Kedzie Ave. Sonntags ausgenommen. Archer Ave. Car bringt Euch bis zur Thür. frdoo

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Electr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,sadofr*

Krankheitshalber eine Farm von 200 Acker, billig zu verkaufen. 57 Meilen von Chicago, in Illinois, mit oder ohne Crop-Stock. Näheres bei Fred. Reese, 629, 14. Place. dfj

Zu verkaufen: Das schöne Property an der 15. Straße, nahe Throop Str., Lot 40 bei 125, Brick und Frame Haus, Stall und Shed, billig. Nachzufragen 409 Blue Island Ave. dfja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, spottbillig, sowie ein gutes Pony. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 30jllm

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Ihr [illegible] hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jllm

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. [illegible]
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Billig, junge St. Bernhardiner-Hunde. 493 Sedgwick Str.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: High Arm-Nähmaschine, wenig gebraucht, sehr billig. 506 N. Ashland Ave.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 11 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alle Sorten Einrichtungen, sowie Bins, Shelvings, Counters, Show Cases, Scales, Toe Boxes, Kaffeemühlen u. s. w. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 3 Zimmer, billig, beinahe neu. 574 Wieland Str., Flat 5.

Zu verkaufen: Möbel, Haushaltsgegenstände, billig, wegen Umzug. 772 Milwaukee Ave., Top Flat. mdfr

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apll 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 130 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2ma1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 E. Clark Str., Ecke Washington Str. 17j

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 N. Clark und Michigan Str. 25jl

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16aug1j

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Aufrichtiges Heirathsgesuch: Gebildeter, solider Mann, 30 Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer netten häuslich erzogenen Dame zu machen. Wittwe nicht ausgeschlossen. Briefe mit Angaben der Verhältnisse und Photographie, welche, wenn nicht konvenirend, gleich wieder zurückgeschickt wird, unter B. 305 an die Abendpost. Agenten verbeten.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektro-Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Nachmittag, 7 bis 8½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 35jährige Erfahrung. Dr. Röhm, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2.

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave.

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Die treue Mahnung hatte natürlich nichts gefruchtet. Zum erstenmal im Leben hatte Hans bei der Entscheidung über eine wichtige Frage nicht auf das Wort seines Mentors, nur auf die Stimme des eigenen Herzens hören wollen; und er und Käthe waren eine Stunde später Bräutigam und Braut gewesen.

Er selbst aber hatte seufzend des Glückes gedacht, das er sich an Elfriedens Seite geträumt, und was dann schließlich aus diesem Traum geworden war. Dann kamen Käthes Briefe von der Reise. Seitdem sie aus der Pension zurück war, hatte er keine Briefe von ihr gelesen, und, eingedenk der mäßigen Freude, welche ihm vordem Stil und Inhalt ihrer Pensionsbriefe gemacht, auch ihre ersten Reisebriefe zagend zur Hand genommen. Er war auf die angenehmste Weise enttäuscht gewesen. Kein Aufwand von Geist, den sie in diesen Mittheilungen trieb — sicher nicht! Aber aus jeder Zeile hatte gesunder Menschenverstand gesprochen, schnelles, sicheres Erfassen der Dinge und Situationen, ein gar nicht unbedeutendes Talent linien- und farbenkräftiger Schilderung; dazu ein schalkhafter Humor, der sich mit jedem Briefe freier hervorwagte.

Ist denn das Käthe, die du so gut zu kennen glaubtest, hatte er sich ein über das andere Mal gefragt.

Und hatte es sich wieder gefragt, als sie nach drei Monaten von der Reise zurückkam, um einen guten Zoll gewachsen, etwas blaß infolge der langen Wagenfahrt, die ihr bei ihrem Zustand recht beschwerlich sein mochte; aber mit Zügen, nicht minder anmuthig, und doch so viel bestimmter, und Augen, womöglich noch glänzender, als früher, nur daß sie jetzt auch noch um ebensoviel an Festigkeit und Sicherheit gewonnen hatten.

Und heute Abend gar! Wie sie in dem großen Kreise geschaltet hatte, mit welchem kindlichen Frohsinn, mit welch bezaubernder Liebenswürdigkeit, ohne sich jemals das mindeste zu vergeben, einen Augenblick nur zu vergessen, daß sie trotz alledem die Würde des vornehmen Hauses zu repräsentiren habe, dessen Herrin sie war!

Wahrlich, er hatte diesem Kinde, das sich aus der lieblichen Knospe so schnell zur prächtigen Blume entfaltet, viel, sehr viel abzubitten.

Und er that es freien Muthes von ganzem Herzen, während ein Wohlgefühl ihn durchströmte, wie er es nie gekannt zu haben glaubte.

Und das selbst die Erinnerung an sie, die er so grenzenlos geliebt hatte, und an die ihn hier alles, was ihn umgab, wehmuthvoll feierlich mahnte, nicht zu trüben vermochte.

Diese Flucht der Zimmer, es waren die ihren gewesen. In eben diesem hatte sie ihn so oft empfangen; hatte er, bald in heiterem Plaudern, bald in tiefernsten Gesprächen, Stunden und Stunden mit ihr verbracht — Stunden, deren jede Minute von Süßigkeit getränkt gewesen war. Wie von unermeßlichem Schmerz die letzte in eben diesem Raum — die Abschiedsstunde, als sie einander in den Armen hielten, wissend, daß es nie wieder sein werde, nie wieder sich Aug in Auge spiegeln, nie wieder die Lippen sich aufeinander pressen, nie wieder die Worte geflüstert würden: „Weißt Du denn, wie grenzenlos ich Dich liebe?" und „Ich weiß es, Geliebter. Und so liebe ich Dich!"

In ihre Hand, die schon von Todesschweiß feuchte, hatte er ihr geschworen: „Ich will Deines Sohnes Vater sein; aus allen Kräften will ich ihm helfen, ein glücklicher Mensch zu werden." Und als er Hans Käthe zum Weibe gab, sich bang gefragt: „Heißt das deinen Schwur halten?"

Nun war die bange Frage so über alles Wünschen und Hoffen hinaus beantwortet, und die letzte schwere Wolke an seinem Horizont verschwunden. Nun verlohnte es sich wohl noch, ein paar Jahre zu leben, nicht mehr in düsterer Vergrämtheit, in trüber Selbstquälerei — nein, mit freier Stirn und heiterer Brust. Wahrlich, er hatte dem Leben unrecht gethan; es viel zu schwer genommen. Da eben von jenseits des Parkes kam das dumpfe Rollen des Eisenbahnzuges von Primm nach Sundin. Wie war er außer sich gewesen, als vor fünf Jahren diese Zweigbahn, die doch für die Gegend zwingendes Bedürfniß war, von der Regierung nach langem Zögern endlich beschlossen wurde, und die Trace in der Richtung von Möllenhof nach der Waldschenke quer durch sein Revier ging, fast genau parallel mit dem alten Holzwege, unmittelbar hinter seiner Baumschule weg, so daß das Rasseln der Züge, der schrille Ton der Dampfpfeife bis in sein Schlafzimmer deutlich herüberschallten. Unerträglich war es ihm erschienen; und er wäre um seine Pensionirung eingekommen, nur daß er eben Käthe nach Sundin in das Erziehungsinstitut geschickt hatte; und dem ältesten Amsberg'schen Jungen, der sich in Grünwald als Tischler etablirt, hatte er ein kleines Kapital vorgestreckt, das er dann hätte kündigen müssen; und der alte Förster selbst wurde nur noch durch ihn im Amte gehalten — so hatte er auf seinem ihm völlig verleideten Posten auszuharren, grollend, murrend, wünschend, daß der Tod komme und dem öden Einerlei ein Ende mache.

Wie schön die beiden jungen Leute musizirten! Wie weich und voll der Ton der Geige unter den Fingern dieses jungen Offiziers, der ihm heute Nachmittag als der Typ eines Durchschnittslieutenants erschienen war! Und auch der Brunnow! Im Leben nicht hätte er gedacht, daß der Mensch so gut spiele! Freilich der Flügel hier und bei ihm zu Hause der alte Klapperkasten von Pianino von der Ausstattung Elfriedens her! Er würde ein neues Instrument anschaffen. Gute Musik von Zeit zu Zeit sei doch ein gutes Ding, alte Schlacken lösend, die sich da im Gemüth ablagerten, es nutzlos beschwerend. War es nicht zum Lachen, daß er allen Ernstes gewünscht hatte, Käthe möchte sich in Brunnow verlieben, damit doch nur Hans aus dem Spiele bleibe! Nun, Brunnow hatte den Schmerz unerwiderter Liebe be in seinem Cornet verblasen; und Hans, wenn nicht alles trügte, hatte in Käthe das verdiente Glück gefunden.

Er war vor dem Porträt stehen geblieben, dem Käthe den Ehrenplatz in dem Gemache eingeräumt hatte: dem Porträt der Geliebten aus ihrer Mädchenzeit, von Gustav Richter in Berlin gemalt, in der Manier dieses Künstlers: nicht eben charakteristisch, aber mit warmer Empfindung für die eingeborene Schönheit der Linien und Farben. Hier war freilich mehr; zu viel des Himmelsglanzes für diese dunkle Erde. Und sich sagen zu dürfen, daß dieses märchenhaft schöne Wesen ihn geliebt hatte! Oder war es nur ein seliger Traum gewesen? hatte er alle diese Jahre nur von dem Nachklang eines Traumes gelebt?

Eine Hand berührte leicht seine Schulter; es war Hans.

„Hätte sie diesen Abend erlebt, meinst Du nicht, es würde sie beglückt haben?"

„Gewiß, Hans, gewiß. Wie geht es Käthe?"

„Sie wurde mir ein wenig ohnmächtig. Aber es hat nichts zu bedeuten. Sie wollte durchaus wieder erscheinen. Ich habe ein Machtwort sprechen müssen. Sag, Papa, Du hast doch meine Mama so gut gekannt —"

„Ja, weshalb?"

„Es ist mir — seltsamerweise erst neuerdings; aber mein junges Glück hat so viel in mir angeregt und klargemacht — die Erinnerung gekommen, als ob sie eigentlich immer recht traurig und melancholisch gewesen sei. Ich würde das ja begreifen: nach Papas schrecklichem Tode. Aber sie muß schon vorher so gewesen sein. War es Sache des Temperaments? Hatte sie einen besonderen Grund für diese schwermuthsvolle Stimmung? Aber welchen? Sie war jung, schön, reich; hatte den Gatten, den sie liebte, von dem sie sicher von ganzer Seele wiedergeliebt wurde, trotz der kleinen Schwächen, die er haben mochte. Du hast sicher dieselbe Beobachtung gemacht und hast einen so tiefen Blick in die Seelen der Menschen. Kannst Du mir sagen, was es mit der Mama war?"

„Nein, Hans, ich kann es nicht. Ich habe wohl gemeint: es war die Melancholie, die ja das Erbtheil und Schicksal aller wirklich bedeutenden Geister sein soll. Daß Deine Mutter zu diesen Geistern zählte — das wenigstens steht bei mir außer aller Frage."

Hans lächelte.

„Dann, weißt Du, ist es mit meiner Bedeutenheit nicht weit her. Ich bin glücklich — tout simplement!"

„Bist Du's, mein Junge?"

„Mehr als Worte es sagen können. Ich war rechtschaffen verliebt — das weiß der Himmel. Aber was war das für ein armselig Gefühl im Vergleich zu der Liebe, mit der ich Käthe jetzt liebe! Jeden Tag sage ich mir: nun kannst du sie nicht mehr und inniger lieben; es ist unmöglich. Und jeder neue Tag führt mich ad absurdum, und ich meine, ich hätte sie überhaupt noch gar nicht geliebt."

Hans braune Augen strahlten; sein schönes Gesicht war wie verklärt. Plötzlich flog ein Schatten darüber hin.

„Weißt Du," sagte er, die Stimme senkend, „manchmal überläuft mich ein Schaudern in diesem Ueberschwang des Glücks. Ich frage mich: kann, was so süß und köstlich ist, dauern? Gibt es nicht doch so etwas wie einen Neid der Götter?"

„Nein, das gibt es nicht," rief der Oberförster fast heftig. „Es gibt nur menschlichen Kurzsinn, der, weil er eine Sache nicht zu Ende denken mag, aus seiner Einbildung Wahngebilde schafft, die es für ihn thun sollen; und die er dann Götter nennt, um sich gelegentlich vor ihnen fürchten zu können, wenn er der eingeborenen Feigheit einen großen Namen geben will. Verzeihe, Hans! Das Alles zielt gar nicht auf Dich, sondern auf mich. Ich habe mir mit solchem bösem Geträume so viele Jahre meines Lebens verleidet; habe so furchtbar darunter gelitten. Ich kann es nicht hören, daß mein braver Hans auch nur einen Fuß auf diesen schwankenden Boden setzt; auf diesen Morast, in welchem der Unglückliche, der thöricht genug war, sich hinaufzuwagen, rettungslos versinkt. Bist Du mir bös?"

„Wie sollte ich das wohl anfangen!" rief Hans, ihm lächelnd die Hand reichend, innerlich erstaunt, was doch den Mann, der sonst so sicher auf sich selbst ruhte, in solche Aufregung versetzt haben könne.

In dem Augenblicke kam ein Diener ins Zimmer, der Hans auf silbernem Teller einen Brief präsentirte.

„Was ist das?" fragte Hans. „Es kommt doch heute Abend keine Post mehr."

„Er ist auch nicht vom Postboten gebracht," sagte der Diener. „Es hat ihn einer unten abgegeben. Er bat so dringend, ihn gleich dem gnädigen Herrn zu bringen. Und da dachte ich —"

„Es ist gut — der Mann wartet?"

„Nein, gnädiger Herr, er ist wieder fortgegangen."

„Wie sah er aus?"

„Nicht zum besten, gnädiger Herr. So wie einer, der es einmal besser gehabt hat."

„Es ist gut."

(Fortsetzung folgt.)

Umgangsformen bei den Chinesen.

Augengläser dürfen in China auch im gewöhnlichen Leben vor im Range höherstehenden Personen nicht getragen werden. Selbst der Kurzsichtigste muß sie abnehmen, wenn er vor einen Mandarin tritt, und sollte beispielsweise bei Gerichtsverhandlungen ein Kurzsichtiger in die Lage kommen, etwas lesen zu müssen, so muß erst die Erlaubniß des Richters zum Aufsetzen der Augengläser eingeholt werden. Augengläser bilden überhaupt in China das Zeichen von höherem Ansehen und Würde. Sobald ein Literat irgend eine Mandarinstelle erhält, wird es gewiß sein erstes sein, sich ein Paar Augengläser anzuschaffen, selbst wenn er sich des besten Sehvermögens erfreuen sollte.

Jedem Mandarin des Zivil- oder Militärstandes gebührt je nach seinem Range eine der vorstehenden Begrüßungsarten. Begegnet ein niedriger Mandarin auf der Straße einem höheren, so muß er vom Pferde oder aus der Sänfte steigen, um diese Begrüßung vorschriftsmäßig auszuführen. Mandarine desselben Ranges thun dasselbe, ja sie überbieten sich sogar, um einander zuvorzukommen. Man kann sich leicht vorstellen, welcher Zeitverlust und welche Umstände mit so zeremoniösen Begrüßungen auf offener Straße verbunden sind, und deshalb trachten Mandarine, wenn sie einander aus der Ferne ansichtig werden, auszuweichen, oder sie ziehen die Vorhänge ihrer Sänften zu und thun, als bemerkten sie einander gar nicht. Das Volk hat sich vor den Mandarinen, wenn sie im Dienste sind oder zu Gericht sitzen, auf die Knie zu werfen. Nur die Greise machen darin eine Ausnahme. Selbst grauhaarige Sträflinge werden gewöhnlich von den Richtern aufgefordert, sich zu erheben. Diese im Abendlande leider so wenig gekannte Achtung vor dem Alter hat in China für viele Ausländer schon sehr schlimme Folgen gehabt. Vor einer Reihe von Jahren begegneten sechs junge Engländer in der Nähe eines Vertragshafen einem alten Manne, der eine schwere Last auf dem Rücken trug. Nach chinesischer Etikette würde Jedermann, ob aus den niedrigsten oder höchsten Ständen, einem Greise ausweichen, selbst wenn er keine Bürde trüge. Der Weg war schmal, und die Engländer bestanden darauf, daß der Alte ihnen Platz mache. Als er sich weigerte, schlugen sie ihn und stießen ihn endlich in den Sumpf zur Seite des Weges. Diese That sollte ihnen übel bekommen. Die erzürnten Bewohner des Dorfes, zu welchen der Alte gehörte, machten sich zur Verfolgung der Engländer auf und tödteten sie insgesammt.

Auch bei Besuchen beobachten die Chinesen ein eigenthümliches Zeremoniell. Der Besucher wird sich in seiner Sänfte nicht bis an das Thor tragen lassen, sondern seinen der Sänfte stets vorausschreitenden Visitenkartenträger mit seiner gewöhnlich einen Fuß langen rothen Visitenkarte zu dem Bewohner des betreffenden Hauses voraussenden. Ist der Besucher in Trauer, so sind seine Visitenkarten von weißer Farbe und die Schriftzeichen sind blau. Will der Hausbewohner den Besucher nicht empfangen, so verleugnet er nicht seine Gegenwart, wie es in anderen Ländern zu geschehen pflegt, sondern sein Thorhüter wird dem Visitenkartenträger sagen: „Dein Herr braucht sich nicht zu bemühen." Darauf wird die Karte dort gelassen. Wird der Besuch angenommen, so begibt sich der Hausherr bis zum Eingang, um den Besucher zu empfangen und ihn selbst unter vielen Verbeugungen in die inneren Räume zu führen. Vorher wird er aber seinen offiziellen Zeremonienhut aufsetzen. Die größeren Häuser und die Yamen (Dienstwohnungen) der Mandarine haben gewöhnlich drei Eingänge. Der mittlere Eingang wird nur Besuchern von gleichem oder höherem Range als der Hausherr geöffnet. Auch diese Frage hat in China schon viele Ungelegenheiten gemacht. In Kanton z. B. unterhielten die europäischen Konsuln viele Jahre lang keinen persönlichen Verkehr mit dem Vizekönig, weil dieser sich weigerte ihnen die mittlere Ehrenpforte zu öffnen. Allerdings standen die Konsuln im Range tief unter dem Vizekönig, allein sie waren die Vertreter ihrer Regierungen und unterließen lieber den Verkehr mit dem Vizekönig gänzlich, als sich durch eine Seitenpforte zu ihm zu begeben; nach langen diplomatischen Verhandlungen setzten sie aber ihren Willen durch.

Sobald der Hausherr seinem Gast den (stets erhöhten) Ehrensitz zu seiner Linken angewiesen hat, werden Thee und Pfeifen aufgetragen. Der Besucher ist nicht verpflichtet, irgend etwas zu genießen, außer wenn der Hausherr ihm als besonderen Beweis seiner Achtung eine Tasse Thee selbst darreicht. Er wird dies niemals mit einer Hand, sondern immer mit beiden Händen thun, indem er sich von seinem Sitze erhebt, und in derselben Weise muß der Besucher die Tasse Thee in Empfang nehmen. Bei offiziellen Besuchen zwischen Madarinen und europäischen Beamten wird der dargebotene Thee erst am Schlusse des Besuches getrunken. Berührt der Hausherr im Laufe der Unterhaltung seine Tasse, so ist dies das stillschweigende Zeichen, daß er die Unterhaltung beendet zu sehen wünscht.

Auch in de neinzelnen Redeformen beobachtet der Chinese gewisse feste Regeln, und eine ungezwungene Unterhaltung wie bei uns ist im Reich der Mitte absolut unbekannt. Ja und Nein werden immer in der sonderbarsten Weise umschrieben, denn es wird in China beispielsweise als schlimmer Verstoß gegen die gute Sitte angesehen, Jemandem etwas direkt durch ein „Nein" abzuschlagen. Seit Jahrhunderten sind die einzelnen Fragen und Antworten bei Besuchen in bestimmte Formen kristallisirt mit solchen bombenhaften Floskeln verziert, so mit Komplimenten ausgeschmückt, daß sie in der wörtlichen Uebersetzung geradezu unverständlich sind. Drückt beispielsweise der Besucher sein Bedauern darüber aus, daß er den Hausherrn so lange nicht gesehen hat, so wird dieser nach den bestehenden Formeln antworten: „Wir beanspruchen die Mühe Ihrer ehrenwerthen Schritte zu empfangen; ist die Person in der Sänfte wohl?" was so viel heißt als „Ich danke für Ihren Besuch und hoffe, Sie befinden sich wohl." Gewöhnlich sendet der Hausherr nach den einleitenden Höflichkeitsbezeugungen nach seinen Söhnen, die beim Eintreten den Koutau vor dem Besucher ausführen. Studirt einer der Söhne, so wird vom Besucher die Hoffnung ausgesprochen, daß er „den Wohlgeruch der Bücher fortführen," d. h. den literarischen Ruf der Familie aufrecht erhalten wird. Je höher der Besucher die Anwesenden preist, desto verächtlicher wird der Hausherr von seinen Angehörigen sprechen, denn es gehört zur guten Sitte, alles Fremde in den Himmel zu erheben alles Eigene herunterzusetzen; aber immer in der für Ausländer so schwer verständlichen Umschreibung. Die Frage: „Erfreut sich der ehrenwerthe große Mann des Glücks" will sagen „Befindet sich Ihr Vater wohl?" Frägt dann der Besucher: „Wie viele würdige junge Herren (Söhne) haben Sie?" so antwortet der Vater, wenn er beispielsweise nur einen Sohn haben sollte: „Mein Loos ist armselig, ich habe nur einen kleinen Käfer." — In ähnlichen Formen bewegen sich auch die Gespräche von Fremden, die einander begegnen, selbst wenn sie Bettler sein sollten. So z. B.:

„Wie lautet Ihr ehrenwerther Name?"

„Der erbärmliche Name Ihres minderen Bruders ist Ming."

„Was ist Ihre erhabene Langlebigkeit?"

„Sehr gering. Nur elende siebzig Jahre."

„Wo befindet sich Ihr edler Palast?"

„Das Schmutzloch, in welchem ich mich verberge, ist in X."

„Wie viele würdige junge Herren (oder wie viele „kostbare Packete") haben Sie?"

„Nur drei dumme kleine Schweinchen."

Unter Gleichgestellten ist es ein Verstoß gegen die Etikette, sie bei ihrem Namen zu nennen, selbst wenn sie die besten Freunde oder sogar Brüder sein sollten. Sie sprechen einander als „Ehrwürdiger älterer Bruder" oder „Ehrwürdiger jüngerer Bruder" an. Der älteste Sohn einer Familie Namens Ming wird als der „große Ming" bezeichnet, der zweite Sohn als „Ming Nummer zwei", der dritte als „Ming Nummer drei" u. s. w. und im Verkehr mit Gleichgestellten werden sie von diesen mit „Ehrwürdiger großer Ming", oder „Ehrwürdiger Ming Nummer zwei u. s. w." angesprochen. Nur der Höhergestellte hat das Recht, sie bei ihrem wirklichen Namen zu nennen.

So ist das ganze Leben der Chinesen eingeengt in einem bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Zeremoniell, auf das mit der größten Fürsorge geachtet wird. Der Europäer, der glaubt, sich im Verkehr mit Chinesen darüber hinwegsetzen zu können, wird niemals etwas ausrichten, denn die Chinesen messen den Charakter und die Stellung eines Mannes hauptsächlich nach diesen in unseren Augen nichtigen Einzelheiten. Der frühere amerikanische Gesandte in Peking, Holcombe, erzählt darüber einige interessante Beispiele. Einmal sandte er einen Konsul nach einer Provinzhauptstadt, um dort eine Angelegenheit mit dem Gouverneur zu schlichten. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft in der betreffenden Stadt ritt der Konsul, noch in seinen Reisekleidern, zu dem Yamen des Gouverneurs und klopfte mit seiner Peitsche an die große Thür. Der erschreckte Thorhüter nahm seine Karte ab und brachte sie dem Gouverneur, aber dieser weigerte sich, den Konsul zu empfangen. Während einer Woche ließ er sich täglich beim Gouverneur anmelden, täglich wurde er abgewiesen, und schließlich mußte er unverrichteter Dinge die beschwerliche wochenlange Rückreise nach Peking antreten. Auf dem Wege wurde er in einer Stadt von dem Pöbel auch noch thätlich insultirt. Die fragliche Angelegenheit, die durch ein höfliches Auftreten des Konsuls ohne weiteres hätte geregelt werden können, zog sich drei Jahre lang hin, und schließlich mußte sich der Gesandte selbst bequemen, nach der betreffenden Provinzstadt zu reisen. Mit allen Einzelheiten der chinesischen Etikette vertraut, wurde er von dem Gouverneur mit ausgesuchter Höflichkeit empfangen, und die Sache wurde in der ersten Unterredung beigelegt.

Einmal hatte Holcombe eine Konferenz mit den chinesischen Ministern im Auswärtigen Amte in Peking. „Als ich eintraf", so erzählt er, „waren zwei von ihnen bereits anwesend. Wir bekomplimentirten einander gegenseitig geraume Zeit an der Thüre bevor wir eintraten, und wieder eine geraume Zeit, ehe wir an dem großen runden Tische im Konferenzzimmer unsere Plätze einnehmen konnten. Während unserer Berathungen kamen nach einander fünf andere Minister. Jedesmal stürzten die anwesenden Minister wieder aus der Thüre, verbeugten sich unzählige Male vor einander, ohne daß einer den Vortritt annehmen wollte, und schließlich kämpften sie wieder unter den tiefsten Verbeugungen um den untersten Sitz am Tische, so daß während der Konferenz die Theilnehmer fünf Mal ihre Plätze wechselten."

Der Chinese wird selten im Verkehr mit seinen Landsleuten oder mit Ausländern absichtlich eine unangenehme oder anstößige Bemerkung fallen lassen. Ist er unzufrieden, so sagt er es nicht gerade heraus, sondern überläßt es dem Zuhörer die wirkliche Ursache herauszufinden, während er ihm eine erfundene Geschichte erzählt. Er will seinen Zweck erreichen, aber auf eine wie er glaubt, angenehme Weise. Erscheint beispielsweise einem chinesischen Diener sein Lohn zu gering, so wird er sich nicht beschweren. Seiner Ansicht nach wäre dies äußerst unhöflich. Er wird also sofort seinen Vater krank werden, oder einen Verwandten sterben lassen, um damit seinen Austritt aus dem Dienst zu entschuldigen. Ist sein Dienstherr ein Ausländer, der mit den chinesischen Gebräuchen noch nicht vertraut ist, so wird er die Angaben des Dieners vielleicht als baare Münze nehmen und den Diener wirklich entlassen. Aber hat er die Chinesen durch langen Verkehr mit ihnen kennen gelernt, so wird er trachten, durch einen anderen Diener den wahren Grund herauszufinden, und ihn zu berücksichtigen, stets aber wird er sich dabei den Anschein geben, als schenkte er den Ausflüchten seines Dieners vollen Glauben, um diesen nicht auf einer Lüge zu ertappen.

In der Absicht, unangenehme Wahrheiten, ihre wirklichen Gefühle und Beweggründe zu verbergen, werden die Chinesen zu allen nur erdenklichen Mitteln und Wendungen Zuflucht nehmen. Hoch oder Niedrig, verlieren sie selten ihren Gleichmuth, und nur in ihrem eigenen Hause den vertrautesten Freunden gegenüber legen sie die eisernen Fesseln der Etikette ab und lassen ihren Gefühlen freien Lauf. Diese Sitte von Unterdrückung und falscher Auslegung ihrer innersten Gedanken hat, wie Holcombe sehr richtig sagt, in der Außenwelt den Eindruck hervorgerufen, daß die Chinesen ein kaltblütiges, gleichgiltiges Volk ohne Nerven seien. Aber in Wirklichkeit sind sie äußerst empfindlich, stolz und leidenschaftlich. Nichts bringt die Chinesen so sehr außer Fassung und verwirrt sie, wie die geraden und schroffen Manieren der westlichen Völker, hauptsächlich der Engländer und Amerikaner, und deshalb verschanzen sie sich gerade diesen gegenüber hinter ihrer starren Etikette, während sie dem höflichen, bescheidenen und geduldigen Deutschen größere Offenheit und größeres Vertrauen entgegenbringen.

Amerikanische „Gäste."

Die seit dem Oktober v. J. im Untersuchungsgefängniß in Moabit sitzenden internationalen Bankdiebe, die sich Walter Henry Bowers und Pferdehändler Joseph Alexander aus Amerika nennen, wurden dieser Tage der II. Strafkammer des Berliner Landgerichts I vorgeführt. Von den beiden Angeklagten, über deren Personen und wirkliche Namen ein noch keineswegs geklärtes Dunkel lagert, ist Bowers augenscheinlich der überlegene Geist. Er trägt das schwarz-wellige Haar sorgfältig gescheitelt, den schwarzen Schnurrbart kühn nach oben gebogen und aus seinen Augen leuchten Muth und Entschlossenheit. Der Pferdehändler Josef Alexander macht einen weit simpleren Eindruck. Die Anklagebehörde ist der Meinung, daß die Polizei in den beiden Angeklagten zwei recht gefährliche Bankdiebe festgenommen habe, die höchst wahrscheinlich bei den verschiedenen Bankdiebstählen, die in Berlin und anderwärts im Laufe des vergangenen Jahres vorgekommen sind, die Hand im Spiele gehabt haben dürften. Sie standen auch im Verdacht, am 19. Oktober vorigen Jahres in der Hamburger Bank einen Diebstahl versucht zu haben, konnten jedoch nicht überführt werden. Die Polizei glaubt in ihnen die Personen gefunden zu haben, die am 24. Juni 1895 sich in den Räumen des Berliner Kassenvereins umhergetrieben haben und offenbar in einem unbewachten Augenblick einem dort beschäftigten 83 Jahre alten Kassenboten, der eine große Summe Geldes auf ein Zahlbrett gezählt hatte, vier Goldrollen à 1000 Mark gestohlen haben. Sie sind von mehreren Personen als Diejenigen erkannt worden, die sich in verschiedenen Banken ohne ersichtlichen Zweck umhergetrieben und wahrscheinlich die Gelegenheit zu Diebstählen ausgekundschaftet haben. Sie bestreiten lebhaft ihre Schuld, ohne aber den über ihre Persönlichkeiten gebreiteten Schleier zu lüften oder auch nur annähernd angeben zu können, woher die vielen Gelder stammten, die sie in Berlin ausgegeben haben. Speziell war Bowers in der sog. Lebewelt unter dem Namen „Sport-Albert" bekannt, er lebte in den feinsten Hotels und führte ein ganz ausschweifendes Leben. Beide geben zu, daß der von ihnen gewählte Name nicht der richtige ist, weigern sich jedoch, den richtigen zu nennen, angeblich, weil sie guten Familien angehören, die sie nicht bloßstellen möchten.

Curtius-Anekdoten.

Der unlängst verstorbene Alterthumsforscher Ernst Curtius, dem ein Alter von fast 82 Jahren beschieden war, hatte dieses seltene Glück nicht zum Wenigsten dem Umstande zu danken, daß er auch in der Pflege körperlicher Uebungen dem Vorbilde der alten Hellenen folgte; noch im hohen Alter gehörten bei ihm gymnastische und namentlich Hantelübungen zur regelmäßigen Tagesordnung. Bei allem Ernst, der dem verewigten Meister des griechischen Alterthums eigen war, neigte er sich völlig einer heiteren Lebensauffassung im Goethe'schen Sinne zu; den Ernst milderte der „leise Hauch der griechischen Kamönen". Die poetische Gabe, die Curtius besaß, stellte er gern in den Dienst der Feste des Hauses und der Freunde. So traf zur goldenen Doktor-Feier von Wattenbach, der auch aus dem Lübecker Katharineum hervorgegangen ist, von ihm ein launiges und sinnreiches Gedicht ein, das bei den versammelten Professoren lebhaften Beifall erntete. Curtius war von einer sich stets gleich bleibenden und Jedermann bezaubernden Liebenswürdigkeit; er gehörte zu den wenigen Menschen, die keinen Feind, sondern nur Freunde besaßen. Wie die meisten Gelehrten, die ganz in ihrer Wissenschaft aufgehen, so litt auch Curtius hin und wieder etwas an Zerstreutheit. Eines Tages kam er hurtigen Schrittes aus dem Museum, wo er Direktor des Antiquariums war. Kaum war er eine Strecke gegangen, als ein Museumsdiener ihm nachstürzte. Aber es war schwer, den eilenden Professor zu erreichen, und so rief er aus einiger Entfernung hinter ihm her: „Herr Geheimrath! Herr Geheimrath!" Die Menge, welche den Zuruf mißverstand, war schon im Begriff, sich hinter dem „flüchtenden" Gelehrten in Bewegung zu setzen, als der Diener glücklich in seine Nähe kam und ihm athemlos zurief: „Ach, Herr Geheimrath, Sie haben ja den Schlüssel mitgenommen!" Drollig war eine Szene, die sich vor Jahren einmal im Hörsaal 13 abspielte. Dort hielt Curtius damals seine archäologischen Vorlesungen. Er sprach gerade mit der ihm eigenen pathetischen Begeisterung von der Herrlichkeit Altgriechenlands, als die Thüre sich aufthat und ein echter Berliner Droschkenkutscher zweiter Güte seinen Kopf hindurchstreckte. Das Auditorium gerieth in heitere Stimmung, die sich noch steigerte, als der Droschkenkutscher dem Professor zurief: „Ach, Männeken, da sind Sie ja! Ick habe Ihnen schon immerzu jesucht, Se hab'n mir ja det Fahrjeld noch nicht bezahlt!" Curtius wurde ganz bleich vor Verlegenheit und winkte mit einer stummen Geberde den Kutscher an's Katheder heran. Dann setzte er seine Vorlesung fort, aber es dauerte eine Weile, bis er den alten Ton der Begeisterung wiederfand.

— Sonderbar! Gerade das schlechteste Rad am Wagen knarrt immer am meisten.

Die deutsche Wollindustrie in amerikanischer Beleuchtung.

Einem Berichte des amerikanischen Konsuls Monaghan in Chemnitz sind die folgenden mittheilenswerthen Angaben entnommen Die deutschen Wollenwaaren-Fabrikanten sind eifrig bemüht, nicht nur ihre bisherigen Absatzgebiete zu behaupten, sondern womöglich auch solche neue Märkte zu gewinnen, in welchen bisher englische und französische Waaren dominirten. Um ihre Absatzgebiete zu erweitern, sind die deutschen Wollen-Fabrikanten vorläufig darauf angewiesen, große Mengen Wollengarne von England zu importiren. Trotz dieses Bedarfs an englischen Garnen sucht Deutschland sich auch in dieser Beziehung möglichst unabhängig zu machen und eine Stellung zu erringen, welche es ermöglicht, den gesammten Garnbedarf der heimischen Tuchfabrikation aus eigenem Produkt zu decken.

Daß das Erzeugniß der deutschen Wollen-Industrie ebenso in qualitativer wie in quantitativer Beziehung bemerkenswerthe Fortschritte macht, wird allerseits zugestanden, die deutsche Regierung ist jederzeit bereit, bezügliche Bemühungen der Industriellen durch Einrichtung von Industrieschulen, Veranstaltung von Ausstellungen u. s. w. zu unterstützen. Als Resultat dieser vereinten Bemühungen ergiebt sich die Thatsache, daß die Rheinprovinz, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und andere deutschen Landestheile nach den Ver. Staaten, Süd-Amerika, Australien, Indien, China u. s. w. alljährlich Wollenwaaren im Werthe von Millionen von Mark exportiren, und dieser Export andauernd zunimmt.

Die Zahl der in der deutschen Wollenindustrie beschäftigten Spindeln hat sich von 1,699,759 in 1861 auf 3,600,000 in 1895 vermehrt; von der letzteren Zahl spinnen 1,600,000 Kamm- und 2,000,000 Streichgarne. An Rohwolle wurden in den deutschen Fabriken in 1860 41,430 Groß-Tons versponnen, gegen 198,479 Tons in 1895. Die Einfuhr von Rohwolle stellte sich für Deutschland in 1860 auf 18,300 Tons, gegen 183,202 in 1895; die Ausfuhr in dem gleichen Artikel bezifferte sich auf 4770 Tons in 1860, gegen 11,223 in 1895. Die deutsche Produktion von Rohwolle erreichte in 1865 mit 38,580 Groß-Tons ihren Höhepunkt, um dann allmälig bis auf 22,500 Tons in 1895 herabzugehen.

Was die Ausfuhr Deutschlands von Wollgarnen anbelangt, so hat sich dieselbe von 11,312,000 Pfund im Durchschnitt der Jahre 1872 bis 1877 auf 20,272,000 in 1895 erhöht. Während der gleichen Periode hat sich der Export von Wollstoffen und Wollenwaaren von 43,680,000 auf 68,992,000 Pfund gehoben, die Einfuhr dagegen von 9,632,000 auf 3,472,000 Pfund sich vermindert.

Der Erfolg der deutschen Wollenindustrie läßt sich einfach daraus erklären, daß die Fabrikanten nicht nur selbst erfindungsreich und fortschrittlich sind, sie scheuen sich auch nicht, fremde Ideen zu verwerthen. Sie schaffen nicht nur neue Muster, sondern sie kopiren und kombiniren auch. Durch ihre Agenten in den ausländischen Industriezentren, so in Frankreich, Belgien, England, Schottland und auch in den Ver. Staaten, werden sie bezüglich neuer Muster und Zeichnungen auf dem Laufenden erhalten, und sie wissen dieselben sich zu Nutzen zu machen, indem sie die Muster analysiren und zusammenstellen, bis sie im Stande sind, einen dem Original gleichkommenden Artikel oder wenigstens einen solchen zu liefern, der mit Hilfe billigeren Preises sich zum Ersatz des Originalartikels eignet. Ebenso geschickt ist man in Deutschland in Nachahmung englischer und amerikanischer Maschinen.

Die Belohnung des Grenzsoldaten Motschalows.

Das russische Blatt „Nowosti" empfiehlt allen Jenen, die den Geschäftsgang in den russischen Kanzleien kennen lernen wollen, das Studium der umfangreichen „Akten, betreffend Belohnung des Grenzsoldaten Motschalow für die Abfassung eines Schmugglers". Der Bauer Motschalow, aus dem Bezirk Katelniki, hatte als Grenzsoldat einmal einen Schmuggler mit einem Pack minderwerthiger Waaren abgefaßt, wofür er aus dem Erlös der konfiszirten und amtlich versteigerten Waaren als seinen gesetzlichen Antheil nach genauester Berechnung 3 Kopeken (10 Pfennige) zu erhalten hatte. Bis aber die Schreibereien über diese wichtige Angelegenheit in den verschiedenen Instanzen und Kanzleien zu Ende geführt waren, hatte Motschalow längst seine Militärzeit abgedient und war in sein Heimathsdorf zurückgekehrt. Seine wohlverdiente Belohnung ging ihm aber, dank der Gewissenhaftigkeit der vorgesetzten Behörde, trotzdem nicht verloren. Die Zollbehörde übersandte Motschalow auf dem gesetzlichen Instanzwege von den ihm gebührenden drei Kopeken allerdings — nur eine, da sie zwei für Porto zurückbehielt. Da das Porto aber im Ganzen acht Kopeken betrug, so mußte die Zollbehörde noch von sich aus sechs Kopeken hinzufügen. Die besagte Kopeke wurde vom Zollamt an die zuständige Polizeibehörde an den Stanowoi Pristaw und vom Stanowoi Pristawan die Gemeindeverwaltung übersandt, von der sie dann endlich gewissenhaft dem Adressaten ausgeliefert wurde. — Und da wagt man noch, von der Unehrlichkeit der russischen Beamten zu sprechen! Freilich bleibt noch die Frage, ob Motschalow seine Belohnung auch dann so relativ unverkürzt erhalten haben würde, wenn sie nicht einige Kopeken, sondern 10, 100 oder gar 1000 Rubel betragen hätte.

Ein Bundes-Kegelfest.

Aus Braunschweig wird vom 13. Juli geschrieben: Gestern hat hier das siebente deutsche Bundes-Kegelfest begonnen, wozu mehrere tausend Freunde des Kegelsports aus allen Gegenden des deutschen Reiches hier versammelt sind. Im gestrigen großen Festzuge durch die hübsch geschmückten Straßen der Stadt waren folgende Verbände vertreten: Auerbach, Altona, Annaberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Dessau, Dresden, Gera, Goslar, Halle, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kiel, Leipzig, Limbach, Lübeck, Magdeburg, Oldenburg, Merane, Peine, Schwarzenberg, Stettin, Uelzen, Zwickau, sowie Klubs aus Bernburg, Küstrin, Frankfurt a. M., Laibach, Liegnitz, Plauen, Schwerin u. a. m. Der hiesige Lokalverband hat vortreffliche Einrichtungen für das Bundesfest geschaffen, die bei den auswärtigen Bundesbrüdern überall volle Anerkennung fanden. Für das Fest ist ein Garantiefonds in Höhe von 45,000 Mk. zusammengebracht, so daß man mit dem Gefühl der Sicherheit an die Vorkehrungen für das Bundesfest herangehen konnte die übrigens einen Gesammtkostenaufwand von rund 65,000 Mk. erfordert haben. Ein Kuriosum sei noch erwähnt: Auf gestern (Sonntag) Vormittag hatte der hiesige Lokalverband für die Bundesbrüder ein sog. Braunschweiger Wurstfrühstück veranstaltet. Da hatte nun ein Geistlicher bei der Polizei auf das „Bedenkliche" dieser Veranstaltung während des Gottesdienstes hingewiesen, und so wurde denn die Abhaltung des Frühstücks nur unter der Bedingung gestattet, daß — kein Braunschweiger Einwohner daran theilnehmen dürfe!

— In der Kneipe. — A.: „Du, steh' doch endlich auf!" — B.: „Werd' mich schön hüten; wenn ich aufstehe, dann liege ich unter dem Tisch!"

— In der Bilder-Gallerie. — „Paula, schwärmst Du mehr für die antiken oder für die modernen Maler?" — „Natürlich für die modernen; denn die antiken können einen doch nicht heirathen."

— Milderungsgrund. — Richter (zum Einbrecher): „Sie haben Oelgemälde entwendet und zerstört! Haben Sie einen Milderungsgrund anzugeben?" — Einbrecher: „Es waren durchwegs Bilder von ‚Modernen'!"

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the INDUSTRIAL MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston,

in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1895: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL; PURELY MUTUAL.

ASSETS.	
United States Stocks and Bonds	$ 8,600.00
Railroad Bonds and Stocks	66,627.00
Other Corporation Stocks	47,301.51
Cash on hand and in Bank	17,944.63
Interest due and accrued	1,556.64
Premiums in course of collection and transmission	5,615.61
Rents due and accrued	555.50
Total Cash Assets	$ 148,200.89
Total Premium or Deposit Notes, less Assessment and contingent Liability	874,301.30
Aggregate Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes	$1,022,502.19
LIABILITIES.	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken $530.80	
Net amount of unpaid Losses	$ 530.80
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	89,677.30
All other liabilities	360.33
Total Liabilities	$ 90,568.43
INCOME.	
Premiums received during the year, cash	$ 177,646.69
Interest & dividends rec. during the year	4,277.31
Total income	$ 181,924.00
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 30,767.17
Dividends paid during the year	105,965.25
Commissions and Salaries paid during the year	5,221.54
Taxes paid during the year	1,827.41
Amount of all other expenditures	14,689.25
Total expenditures	$ 158,470.62
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$1,174,290.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$ 11,844.08
Total Losses incurred during the year in Illinois	$ 5,603.82
Total amount of Risks outstanding	$17,289,870.00

B. F. TAFT, President.
[SEAL.] BENJAMIN TAFT, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, A. D. 1896. AUGUSTINE H. READ, Commissioner for the State of Illinois.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CHICAGO INSURANCE COMPANY of Chicago,

in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	$ 100,000.00
ASSETS.	
Loans on Bonds and Mortgages	$ 64,700.00
Bank Stocks	4,931.25
Loans on Collateral Security	5,379.00
Cash on hand and in Bank	825.08
Interest due and accrued	1,827.34
Premiums in course of collection and transmission	6,076.57
All other Assets	24,559.68
Unadmitted Assets $2,091.80	
Total assets	$ 108,298.92
LIABILITIES.	
Total gross amount of claims for Losses $24,546.33	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon 16,364.22	
Net amount of unpaid Losses	$ 8,182.11
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	4,044.95
Due for unpaid Dividends	48.00
Due for Commissions and Brokerage	2,086.36
Total Liabilities	$ 14,361.43
INCOME.	
Premiums received during the year, in Cash	$ 22,162.58
Interest and dividends received during the year	3,554.74
Total Income	$ 25,717.32
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 28,607.80
Dividends paid during the year	5,952.00
Commissions and Salaries paid during the year	7,662.18
Taxes paid during the year	739.51
Amount of all other expenditures	770.41
Total Expenditures	$ 43,731.90
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$6,820,499.00
Total Premium received during the year in Illinois	$ 37,436.22
Total Losses incurred during the year in Illinois	$ 47,733.00
Total amount of Risks outstanding	$ 252,842.00

C. A. MACDONALD, Vice President.
J. J. RARDON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 31st day of January 1896. WM. J. RARDON, Notary Public.
[Seal.]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	*2.10 N	*1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		*7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V; * 6.30 N; *11.30 N	†10.00 N; * 9.30 V; * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	† 3.10 N	*10.25 N
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt		† 5.30 V

*9.40 V, *1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jl. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	2.25 AM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	7.30 AM
Peoria Limited	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	9.00 AM	5.05 PM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.45 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	3.30 N	*10.45 V

Finanzielles.